12. Jahrgang.
Nr. 537

15. März 192
ד שני. תרפ"ט

# Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Erscheint wöchentlich

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"



# MOSES.

## Aus Anlaß der 3500. Wiederkehr seines Geburtstages am 7. Adar 5689.

„Nie entstand in Israel wieder ein Prophet gleich Moses."

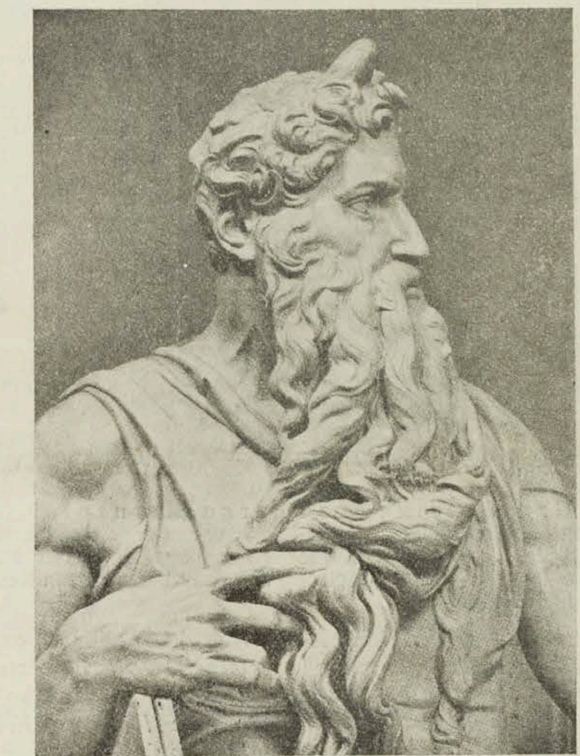
*Mehr als hundert Menschengeschlechter sprossen empor, durchkreisten ihre Bahn und sanken in die Vergänglichkeit hinab, er, er aber wächst noch immer über den Horizont der Geschichte empor, wie der Riesenschatten eines Mannes, der der aufgehenden Sonne zuschreitet. Die Erdkugel hat seither wie die farbenprächtige Seifenblase in allen Farben der Kultur geschillert, aber sein Fünfbuch ist der ruhende Pol in der Flucht aller Erscheinungen der Religion, der Kultur und Staatskunst. Der Geist der Verneinung brandet seit Jahrtausenden zornig und ohnmächtig an ihm empor. Es wird keiner mehr wie Mose in und außerhalb Israel entstehen, es wird kein Menschensohn leben, der ihm gleichtun, die Alleinherrschaft seines Geistes über alle Menschengeschlechter herabmindern oder bannen können wird. Noch immer bahnt sich sein Fünfbuch, wie seit Jahrtausenden, neue Wege in die Wildnis, es war und bleibt der Schrittmacher der Zivilisation, es ergreift mit unirdischer, unbezwingbarer Macht neue Völker und Reiche. Ihm allein waren die Urgesetze der menschlichen Gesellschaft offenbar. Er entstand in jenem welthistorischen Momente, als die pharaonische Staatsweisheit ihre höchsten Triumphe gefeiert hat. Kinder Adams schieden sich von einander ab, wie nie zuvor oder förderhin. In Goschen schmachteten seit Jahrhunderten die unglücklichsten Opfer dieser Staatskunst, ihrer Menschenwürde verlustig, nichts anderes als eine groteske Masse von Golems, die schon eins geworden waren mit dem Lehm, der seit Jahrhunderten ihr Element war. Die Talmudweisen bezeugen ja, daß Israel dazumal „zur 49. Pforte der Unreinheit gesunken war". Das Maß des Frevels war wieder übervoll geworden.*

*Da erstand er, der Pharao und Paria zugleich war. Zehn leidende Generationen konnten nur eine solche Edelseele hervorbringen, wie der Diamant sich unter dem höchsten Drucke des Kohlenlagers erzeugt. Und seine Vollendung geschah in der ersten Schleifwerkstätte der Welt, in der ägyptischen Priesterschule.*

*„Als er groß ward, ging er hinaus zu seinen Brüdern und sann über ihre Bedrückung."*

*O, dieses Wiedersehen Moses, des Uebermenschen, mit seinem Bruder, dem Golem! Gibt es in der ganzen Universalgeschichte einen Moment von größerer historischer Tragweite? Hat kein Künstler noch das Grandiose dieser schicksalsschweren Begegnung begriffen, daß es ihn nicht hingerissen hat, dem erkannten Sinn dieser göttlichen Allegorie die sinnfällige künstlichere Gestaltung zu verleihen? Freilich ist selbst die leichtgeflügeltste und weittragendste Kunst, die Sprache, viel zu unmächtig, um das begreiflich machen zu können, was sich damals in einem Augenblicke vollzogen hat!*

*Wie der Titanengeist, in dessen Antlitze, in dessen Auge sich die ganze Majestät einer Mosesseele geoffenbart haben muß, gehoben durch die fürstliche Erziehung eines weltbezwingenden Herrscherhauses, angetan mit allen Attributen pharaonischer Glorie, gegenüber seinem Bruder saß, den ahnungslosen Kaliban beobachtend, der willenlos Ruhmeshallen für den Tyrannen baute, der ihn zum Tier herabgewürdigt hatte. Der Kreis war vollendet, ein Pol pharaonischer Regierungskunst berührte sich mit dem Anderen!*



Moses.
Kopf der Statue von Michelangelo in Rom.

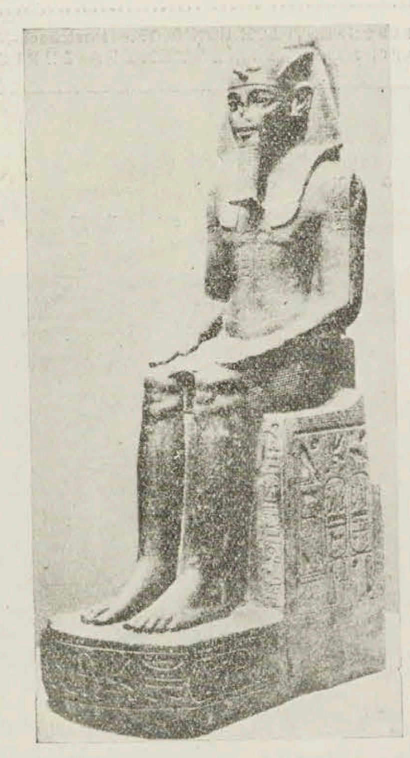
*Da fuhr ein Blitz von Seele zu Seele, wie er aus einer Wolke, die überladen von Energien ist, in die andere einfährt, die daran zu arm ist!*

*Er aber leitete diese gewaltige Entladung der Bruderliebe durch göttliche Offenbarung in ein wundersames Triebwerk, die Thora! Sie stellte gegenüber der pharaonischen Staatskunst, deren Ungerechtigkeit sich in ihren beiden Polen, Moses und Golem, so grotesk offenbart hat, das Werkzeug ewiger göttlicher Gerechtigkeit dar. Kein anderes Volk als das Opfer dieser Verirrung menschlicher, auf materieller Macht begründeter Staatenbildung, sollte der Träger dieser Sendung, der Erlösung der Menschheit werden und kein zweites Gesetz überbrückt mit solch mächtiger Spannweite die Kluft zwischen Mensch und Mensch wie die Thora, die den Paria dem Pharao gleichstellte und von der 49. Pforte Goschens aufwärts nach Zion führt. Darum bleibt sie für alle Zeiten das Gesetz aller Gesetze.*

*Mit wuchtigem Schwerthiebe schlägt der ägyptische Heerführer den Schergen Pharaos nieder. Doch am anderen Tag irrt er durch die Angeberei seiner Brüder als geäch-*

*teter Flüchtling in der Wüste. Sein Rechtssinn erkennt eine Strafe von höherer Hand. Gottes Volk wird nicht durch Mord befreit! Er legt Priester- und Kriegskleider ab und ergreift den von den Aegyptern so verachteten Hirtenstab, den Stab, den seine wahren Ahnen, Abraham und Josef, getragen haben. Sie haben den vom Tyrannen mißachteten Namen des Hirten zum heiligsten Begriff der Menschen erhoben.*

*Er kehrt zurück, als der junge Pharao Weltenherrscher wird, sein Schüler, der so schwärmerisch seinen Idealen der Beglückung aller Menschen gehorcht hatte. Moses, einst der Heerführer der mächtigsten Truppen, erscheint als Hirte, der Führer der Schwächsten wieder. Doch weder Pharao*



Granitstatue des Pharao Merneptah, in dessen Regierungszeit (1225—1235 vor der christlichen Zeitrechnung) der Auszug der Kinder Israels aus Aegypten stattfand. Die Statue befindet sich im Metropolitan Museum of Art in New York.

*noch Israel verstehen ihn. Zehn Wunder bedurfte es, Pharao zu überwinden, mehr noch das eigene Volk zu bezwingen. Als vierzig Jahre um waren, begriff er, „daß seine Wege niemals verstanden würden". Für ihre leibliche Erlösung war Josua, der nicht so schwindelnd hoch über ihnen stand und den sie begreifen konnten, der Erwählte. Die Mission Moses galt aber für alle Völker und alle Zeiten.*

*Das erkannte er erst, als er sich in heiliger Einsamkeit auf Nebo befand. Er sah sein Jerusalem von der Ferne, von der Ferne von Jahrtausenden. Was er erschaut hatte, konnte nur von einem aus lauter Mosessen bestehendem Volke in einem Menschenalter erreicht werden. Es war die Tragödie seines Lebens, daß er seiner eigenen Größe unbewußt war, wie jeder Erlöser, der in heroischer Blindheit, seine Kraft und seinen Willen in jedem Menschen vermutet. So war auch Mose „der Bescheidenste von allen Menschen auf dem Erdenrunde". Und er brach weinend zusammen, erzählt der Talmud, als in seiner letzten Stunde, die Hand Gottes an seinem Buche daran schrieb: „Es wird niemals mehr ein Prophet, wie Mose, in Israel entstehen". Er, der geglaubt hatte, Einer aus dem Volke zu sein! Da begriff der gewaltigste aller Denker, erst den Irrtum seines Lebens, der edelste, erhabenste Irrtum, den je ein Menschenkind befangen hat. Und wie immer mehr alle Proportionen ins Riesenhafte wuchsen, sah er von Nebo in alle Zeiten hinaus und fühlte erschauernd, daß er auch allen Zeiten so sichtbar erscheinen werde, wie er jetzt in einsamer Größe auf Nebo stand, mit dem Haupte in den Himmel ragend."*

*So entfloh die größte Menschenseele zu ihrem Schöpfer.*

*B. S.*



Abbildung der im Jahre 1924 von Mr. Clarence S. Fischer (Professor an der Universität Philadelphia) bei den Ausgrabungen in der Gegend von Beisan in Palästina aufgefundenen Stela zum Ruhme Ramses II., deren Hieroglyphen den biblischen Bericht über die jüdischen Stämme bestätigen, die laut dem zweiten Buch Moses, Kap. 1, Vers 11, durch den Pharao gezwungen wurden die Städte Pithom und Ramses zu bauen.



# Aussprüche über Moses und die Bibel.

„Kein Mensch kennt seine Grabstätte bis auf diesen Tag." Aber während die geplünderten Pharaonengräber der Eitelkeit spotten, die sie errichtete, ist der Name des Hebräers, der von ihrer Tyrannei sich losreissend, für die Erhebung seiner Mitmenschen arbeitete und sann, noch heute ein leuchtendes Licht der Welt.

Führer und Diener der Menschheit! Gesetzgeber und Wohltäter! Arbeiter für eine Zukunft, die seinem geistigen Auge offenbar war! Typus der großen Seelen, die zu allen Zeiten der Welt Heroen und Märtyrer gegeben, deren Taten der kostbarste Besitz und deren Andenken das heiligste Erbe ihres Volkes sind! Von allen Gründern großer Reiche — mit welchem können wir ihn vergleichen?

Es wäre ein Streit um Worte, über die Inspiration eines solchen Mannes zu disputieren. Aus der Tiefe des Unsichtbaren müssen solche Charaktere ihre Stärke schöpfen — nur aus der Quelle eines reinen Herzens kann ihre Weisheit stammen. Sie beweisen uns die Existenz eines Etwas, das mehr wirklich ist als die Materie, eines Etwas, das höher ist als die Sterne; eines Lichtes, das noch leuchten wird, wenn Sonnen tot und erloschen sind — eines Endzwecks, von dem das ganze physische Weltall nichts ist als eine vorübergehende Epoche. Henry George „Moses".

## Das Buch der Völker.

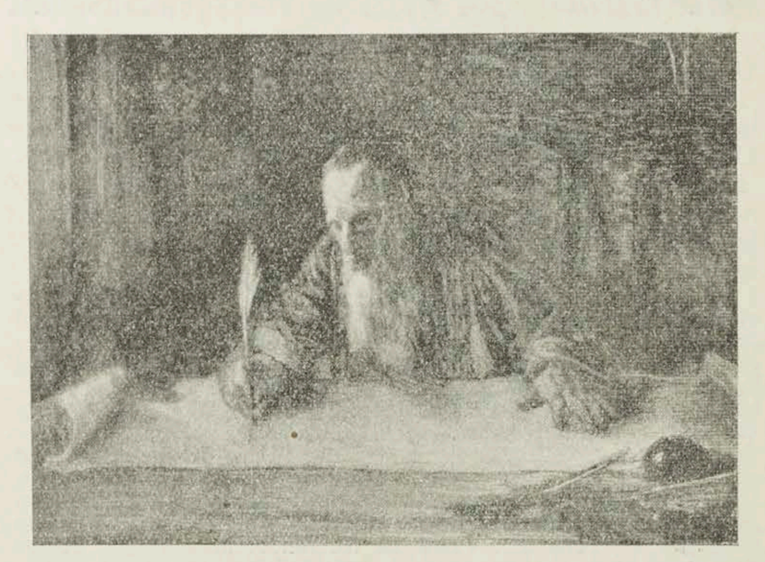
Jene große Verehrung, welche der Bibel von vielen Völkern und Geschlechtern der Erde gewidmet worden, verdankt sie ihrem innern Wert. Sie ist nicht etwa nur ein Volksbuch, sondern das Buch der Völker, weil sie die Schicksale eines Volks zum Symbol aller übrigen aufstellt, die Geschichte desselben an die Entstehung der Welt anknüpft und durch eine Stufenreihe irdischer und geistiger Entwicklungen, notwendiger und zufälliger Ereignisse bis in die entferntesten Regionen der äußersten Ewigkeiten hinausführt..... So verdiente dieses Werk gleich gegenwärtig wieder in seinen alten Rang einzutreten, nicht nur als allgemeines Buch, sondern auch als allgemeine Bibliothek der Völker zu gelten, und es würde gewiß, je höher die Jahrhunderte an Bildung steigen, immermehr zum Teil als Fundament, zum Teil als Werkzeug der Erziehung... von wahrhaft weisen Menschen genutzt werden können. Goethe.

Zwei Religionen, welche den größten Teil der bewohnten Erde beherrschen, das Christentum und der Islamismus, stützen sich beide auf die Religion der Hebräer, und ohne diese würde es niemals weder ein Christentum noch einen Koran gegeben haben. Ja, in einem gewissen Sinne ist es unwiderleglich wahr, daß wir der mosaischen Religion einen großen Teil der Aufklärung danken, deren wir uns heutigentags erfreuen. Schiller: Die Sendung Moses.

## Das Epos der Welt.

Abgesehen von allen Fragen religiöser und historischer Bedeutung, ist die Bibel das Epos der Welt. Sie entrollt ein ungeheures Panorama, in welchem die Zeitalter sich vor uns fortbewegen in einem langen Zuge feierlicher Bilder seit Erschaffung der Welt. Auf diesem glänzenden Hintergrund sehen wir die Menschheit einherstolzieren und ihre kleine Rolle auf der Bühne der Geschichte abspielen.

J. G. Frazer.



Jozef Israels. Der Thoraschreiber.

## Das Buch aller Zeiten.

Im Osten geschrieben, leben diese Schriftzeichen für immer im Westen; in einer Provinz geschrieben, durchlaufen sie die Welt. In rohen Zeiten verfaßt, werden sie desto mehr geschätzt, je weiter die Kultur fortschreitet; ein Produkt des Altertums, kehren sie nun ein in die Geschäfte und in die Herzen der Männer, Frauen und Kinder unserer Tage. R. L. Stevenson.

Die Bibel ist das Buch des Altertums, das Buch des Mittelalters und das Buch der Neuzeit. Was bedeutet Homer, was die Veden, was der Koran neben der Bibel! Und sie ist unerschöpflich; jede Zeit hat ihr noch neue Seiten abzugewinnen vermocht. Adolf Harnack.

Wie viele Zeiten und Generationen haben über diesem Buche gebrütet, geweint, gerungen! Was für unsagbare Freude und Entzückung, welche Stärke schöpften Märtyrer auf dem Scheiterhaufen daraus! Für wieviel Myriaden war es das rettende Ufer und der sichere Felsen, die Zuflucht vor dem treibenden Sturm und Schiffbruch. Uebersetzt in alle Sprachen, wie eint es diese bunte Welt.

Walt Whitman.

## Das moralische Fundament der Welt.

Eine Lehre, und nur eine, kann man sagen, wiederholt die Geschichte mit Deutlichkeit, daß nämlich die Welt sozusagen auf moralischen Fundamenten aufgebaut ist, daß es im Laufe der Zeit schließlich dem Guten gut und dem Schlechten schlecht geht. Aber das ist keine Wissenschaft; es ist nichts weiter als die alte Lehre, die die Bibel und die israelitischen Propheten längst schon gelehrt haben.

Die Bibel gründlich gekannt, ist eine Literatur für sich allein — die seltenste und reichste, welche existiert auf allen Gebieten des Denkens und der Phantasie.

J. A. Froude.

## Ueberbrückung der konfessionellen Gegensätze durch Erziehung zur deutschen Volksgemeinschaft

(JPZ) *Berlin.* - Schr. - Im Bürgersaal des Rathauses Groß-Berlins fand am 4. März eine von ca. 300 christlichen Lehrern und Lehrerinnen der Gymnasien, Lyceen und Volksschulen besuchte Veranstaltung statt, zu der der Centralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens eingeladen hatte. Fünf in den Schulkreisen geschätzte Lehrer haben zu dem Thema „Die Ueberbrückung der konfessionellen Gegensätze durch Erziehung zur deutschen Volksgemeinschaft" Stellung genommen.

Als erster Redner sprach Schulrat Wolff. Die konfessionellen Gegensätze sind in Deutschland besonders stark. Der Kampf der Meinungen erfordere aber besonders von Seiten des Lehrers und Erziehers, ehrenwerte Waffen. Die Seele des Kindes darf nicht durch den Haß vergiftet werden. Die Gegensätze sind da, Gegensätze der Rasse, der Wirtschaft, der Religion, aber die Einheit des Nationalbewußtseins muß den Weg zur Ueberbrückung dieser Gegensätze weisen. Was kann hier die Schule leisten? Sie muß in die Seele des Kindes die Achtung vor der fremden Ueberzeugung senken. Modern ausgedrückt, muß sie für den Abbau der Unvernunft arbeiten. Die Schule muß das gemeinsame Kulturgut des deutschen Volkes an die Kinder herantragen. Rektor Kellermann betonte, daß der Katholizismus von jeher das Bestreben habe, den Boden für die Volksgemeinschaft zu suchen. Es ist der Ruin eines Volkes, Andersgläubige als minderwertig zu betrachten. Es bleibt die Aufgabe unseres Staates, daß wir die Volkszerreissung beseitigen. Zu dieser Arbeit wird die Schule Wesentliches beitragen können. Studienrat Dr. Lewin führte aus, die Aufgabe der Schule bestehe darin, den künftigen Staatsbürger zu erziehen. Die Schule muß die vielen ihr zur Verfügung stehenden Gelegenheiten wie Wanderungen, Elternabende, Schülergemeinschaften benutzen, um den Weg zur Lebensgemeinschaft zu finden. Studiendirektor Dr. Guttmann ging in seinem Referat von dem Gesichtspunkt aus, daß die Gegensätze an den Konfessionen gekünstelt seien. Dies gibt den Mut, an eine Ueberbrückung der Gegensätze zu glauben. Der jüd. Religionsunterricht arbeitet daran, in dem jüd. Kinde die Achtung vor allen Religionen zu wecken. Oberstudienrat Landsberg betonte, daß Volksgemeinschaft nicht die Ausschaltung der Spannungen bedeute, nicht ein Aufhören der Kämpfe bezwecke, nicht ein Verwaschen der eigenen Anschauungen erreichen will, sondern nur vor Zerstörung bewahren soll. Aus einer persönlichen Gegnerschaft braucht nicht eine persönliche Feindschaft zu erwachsen. Ein Kennenlernen der anderen Religionen durch Besuch der Gotteshäuser und Eindringen in die religiöse Literatur der anderen wird hier den nötigen Ausgleich schaffen.

An die Referate schloß sich eine sehr lebhafte Diskussion, in der Schulleiter und Lehrkräfte, sowie der Direktor des Central-Vereins, Dr. Ludwig Holländer, in gleicher Weise den Gedanken der Achtung vor dem Kinde als grundlegend erkannten. Das Schlußwort hielt Frau Margarete Fried, die besonders die Aufgabe der Frau als Mutter und Mithelferin bei dem Gedanken zur Erziehung zur Volksgemeinschaft betonte.

### Die Bibel in 394 Millionen Exemplaren verbreitet.

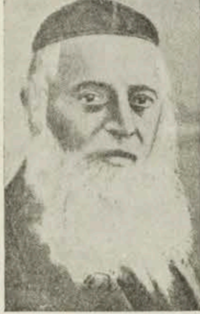
**125 jähriges Jubiläum der engl. Bibelgesellschaft.**

(JPZ) *London,* 5. März. - J. - Die im Jahre 1804 gegründete Britische und Auswärtige Bibel-Gesellschaft beging am 4. März die Feier ihres 125-jährigen Bestehens. Sie hat bisher 394 Millionen Bibelexemplare verbreitet, davon 109 Millionen in englischer Sprache.

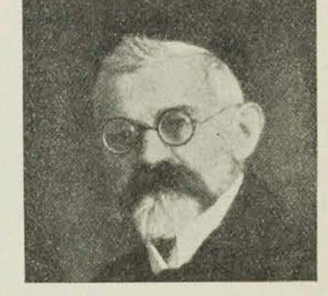


## Aguda-Führer beim Bundespräsidenten Miklas.

(JP) *Wien,* 7. März. Der Bundespräsident Oesterreichs, *Miklas,* empfing heute eine Delegation des Geschäftsführenden Ausschusses der Agudas Jisroel in Audienz. Die Delegation bestand aus den Vorsitzenden des Geschäftsführenden Ausschusses, Herrn Rabbiner Dr. P. *Kohn,* Herrn Rabbiner S. *Fürst,* als Vertreter des Rabbinischen Rates, Herrn Wolf *Pappenheim,* als stellvertretenden Vorsitzenden des Geschäftsführenden Ausschusses und Herrn Rabbiner B. *Friedmann.* Bei Beginn der Konferenz sprach Rabbiner Fürst im Namen des Rabbinischen Rates einige hebräische Worte des Segens und erwähnte,



Rabbi S. Fürst.



Dr. P. Kohn.

daß der große Kongreß der Aguda im *Herbst in Wien* tagen wird. Daraufhin entwickelte der Vorsitzende das Programm der Agudas Jisroel, die als konstituierendes Moment der jüd. Gemeinschaft die Religion betrachtet und eine organisatorische Vertretung dieses Gedankens nach außen darstellt. Er legte die Gründe dar, welche die Aguda veranlaßt haben, ihren Mittelpunkt nach Wien zu verlegen und dankte für alle Unterstützung und alles Wohlwollen, die sie in ihrer Bestrebung seitens des Staates Oesterreich und seiner Behörden erhalten habe.

Der Bundespräsident gab in seiner Erwiderung seiner Freude Ausdruck, daß der religiöse Gedanke sich bei den Glaubensgenossen der Deputation eine solche Organisation geschaffen habe. Er freue sich, diese Organisation und ihre Vertreter kennen gelernt zu haben. In Oesterreichs Staat und Volk habe die Freiheit der Ueberzeugung eine sichere Heimstätte, wobei es sicherlich mehr auf die Tat als auf das Wort ankomme. Auch Gegensätze sollten stets durch versöhnende Tat ausgeglichen werden. Daraufhin überreichte Herr Wolf *Pappenheim,* als Beweis dafür, daß die Aguda das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit in das Erziehungsgebiet verlege, die *Denkschrift des Keren Hathora und Beth Jakob* und streifte dabei kurz die Lage der Orthodoxie in Wien und Oesterreich. Der Bundespräsident versprach, den überreichten Denkschriften seine Aufmerksamkeit zu widmen, indem er nochmals an die Worte des Vorsitzenden anknüpfte und betonte, welch großes Stück Weges zum Ideal alle positiv gerichteten Gläubigen, die lebendigen Glaubens sind, gemeinsam gehen können und wie sehr es zu begrüßen sei, wenn religiöse Ideale in die Herzen der Jugend gepflanzt werden. Der Bundespräsident versicherte die Abordnung der Aguda seines aufrichtigen Wohlwollens für ihre dem Gemeinwohl dienenden Bestrebungen.

## Der neue tschechoslowakische Unterrichtsminister Stefanek.

(JPZ) *Bratislava.* Anläßlich des Amtsantritts des neuen tschechoslovakischen Unterrichtsministers Dr. Anton *Stefanek,* zitiert die *„Jüd. Volkszeitung“,* Bratislava, eine Rede, die Dr. Stefanek bei der am 17. Mai 1920 durch den Volksverband der Juden in der Tschechoslovakei veranstalteten „San Remo Feier“ gehalten hat. Er überbrachte die Grüsse der Regierung und führte dann aus:

„Obwohl ich kein Jude bin, hatte ich Gelegenheit, an der Wiener Universität mit dem besten jüd. Mann, Dr. Theodor *Herzl,* bekannt zu werden; was er mir damals von der ethisch hochentwickelten jüd. Nation erzählte, werde ich bis zu meinem Tode im Herzen bewahren. Ich weiß, daß das so vielen Anfeindungen ausgesetzte jüd. Volk große Männer hat und Großes geleistet hat. *Wir Slovaken sind keine Antisemiten,* und wenn Reibungen vorkommen, so sind nur Mißverständnisse daran schuld. Der Zionismus genießt bei uns große Sympathien. Wenn Palästina ein Judenland sein wird, so wird dies auch auf die Judenschaft hier wohltuend wirken. Meiner Ansicht nach werden die Juden dann wirklich gleichberechtigt werden; es wird eine *seelische Gleichberechtigung* sein. In dieser Gleichberechtigung sehe ich die Zukunft des jüd. Volkes.“

### Die österreichische Heimwehr nicht antisemitisch.

(JPZ) *Wien.* - B. - Der Führer der österr. Selbstschutzverbände, Dr. Richard *Steidle,* erklärt in einem Interview im „Neuen Wiener Journal“, daß die Heimwehren in keiner Beziehung die antisemitische Bewegung unterstützen.

### Internationale Minderheiten-Konferenz.

(JPZ) *London.* - J. - Eine allgemeine Minderheiten-Konferenz soll am 21. März unter den Auspizien der Internationalen Frauenliga in London abgehalten werden. Es werden Lord Cecil, Prof. Löwenfeld (Berlin), Dr. Wilfan, Prof. Brunet, Sir Walter Napier, Senator Dandurand (Kanada), Prof. Bonet und der jüd. Politiker Lucien *Wolf* daran teilnehmen.

### Mr. Robert Mond, ein Förderer der Wissenschaft.

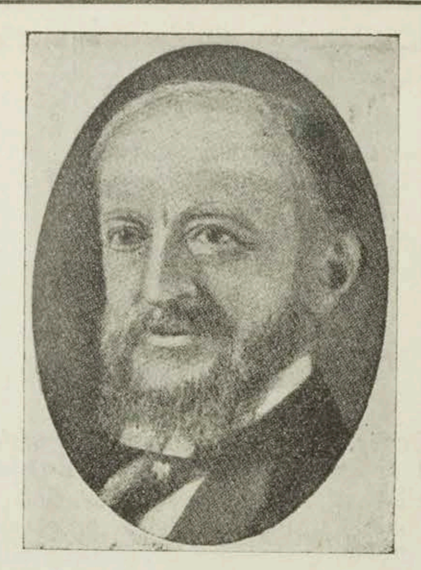
(JPZ) *London.* - J. C. - Mr. Robert *Mond,* ein Bruder von Lord Melchett, spendete für das „British-Institute“ in Paris 1000 Pfund. Erst kürzlich stellte er dem Französischen Institut für Chemie, zu dessen Mitglied er gewählt wurde, eine Million Franken zur Verfügung.

### Fortsetzung des Joint-Hilfswerkes.

(JPZ) *New York.* - J. D. - Die von David A. *Brown,* dem Vorsitzenden der United Jewsh Campaign, veranstaltete Referendumsabstimmung (siehe JPZ Nr. 533), an welcher 100,000 führende Persönlichkeiten, Mitarbeiter und Spender teilgenommen haben, ergab, daß sich *96 Prozent* für die Fortsetzung des Hilfswerkes in Osteuropa ausgesprochen haben. Viele Teilnehmer haben in offenen Briefen an den Vorsitzenden die Fortführung solange gefordert, als es die Not gebiete. Auch von Kanada sind Zuschriften eingelangt, die die weitere Beteiligung der dortigen Juden in bestimmte Aussicht stellen. Sämtliche angefragte Rabbiner, die verschiedenen Richtungen angehören, wollen das Werk auch weiterhin unterstützen. Mit vielen Zuschriften sind bedeutende Geldbeträge angekommen.

**Der Empfang Sokolows in Amerika.** New York. - J. M. - Nahum Sokolow, der Präsident der Zion. Exekutive, wurde bei der Ankunft in New York von über 2000 Personen enthusiastisch begrüßt. An der anschließenden Veranstaltung des Palestine-Drives wurden 35,000 Dollar gezeichnet.





## Oscar Straus Monument in Washington.

(JPZ) *Washington.* - J. T. - Der Vorschlag zur Errichtung eines Monumentes in Washington für Oscar S. *Straus* ist vom Senat gutgeheissen worden. Da das Repräsentantenhaus ebenfalls zugestimmt hat, geht die Vorlage an Präsident *Hoover* zur Unterschrift. Bekanntlich war Oscar S. Straus Botschafter der Vereinigten Staaten in der Türkei, Handelsminister im Kabinett Roosevelt und Delegierter der Vereinigten Staaten an den Friedenskonferenzen im Haag. Das Projekt für das Monument ist vom jüd. Vertreter des Wahlkreises Brooklyn, Emanuel *Celler,* im Parlament vertreten worden.

### Percy S. Straus stiftet 1 Million Dollar für die New Yorker Universität.

(JPZ) *New York.* - M. T. - Percy S. *Straus,* ein Neffe von Oscar Straus, spendete der New Yorker Universität zur Errichtung einer Stiftung auf seinen Namen eine Million Dollar. Mr. Straus ist Mitglied des Universitätsrates.

### Richter Louis Gibbs in New York gestorben.

(JPZ) *New York.* - M. T. - Hier starb im Alter von 48 Jahren Louis *Gibbs,* Richter am höchsten Gerichtshof in New York. Gibbs wurde in Lodz geboren und im Alter von 4 Jahren nach Amerika gebracht. Er studierte an der New Yorker Law School und wurde später in das Repräsentantenhaus von New York gewählt, von wo er in den obersten Gerichtshof von New York ernannt worden ist. Gibbs hatte viele Beziehungen zu jüd. Organisationen; besonders stand er dem Orden B'nai-B'rith sehr nahe.



## Ehrung Albert Einsteins.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Die *Albert Einstein-Büste* von Kurt Harald *Isenstein,* die der Berliner Bildhauer in der Kestner-Gesellschaft in Hannover ausgestellt hat, ist kürzlich vom Provinzial-Museum Hannover erworben worden. Jetzt wird mitgeteilt, daß der preussische Staat die Büste angekauft hat und sie im Einstein-Institut aufstellen wird.

## Prof. Warburg Nobelpreisträger?

(JPZ) *Stockholm,* 2. März. - F. Z. - Nach einer Aeußerung des schwedischen Professors Louis *Backman* dürfte der *deutsche Krebsforscher* Professor *Warburg* aller Voraussicht nach den *diesjährigen Nobelpreis für Medizin* wegen seiner Entdeckung auf dem Gebiete der Krebsbekämpfung erhalten. Backman bezeichnet Warburgs Entdeckung als die größte, die bisher auf diesem Gebiete überhaupt gemacht worden sei. Die Verteilung des Nobelpreises erfolgt gewöhnlich im November.

**Der „Tag des jüdischen Buches".** Berlin. - J.R. - Der Antrag auf Einrichtung eines „Tages des jüdischen Buches" hat die Bibliotheks-Kommission der Berliner Jüd. Gemeinde, die alle hierfür in Betracht kommenden literarischen Organisationen und das jüd. Verlegertum herangezogen hatte, unter dem Vorsitz von Dr. Sandler beschäftigt. Es ist beschlossen worden, wegen der Kürze der Zeit den beabsichtigten Tag des jüd. Buches nicht am 22. März, sondern am Mendelssohn-Tage, im September dieses Jahres, zu organisieren und durchzuführen.

**Berlin.** Vom Januar 1929 ab erscheint in Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 158, zweimonatlich als Zusammenfassung der Veröffentlichungen der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, deren Vorsitzender Rabb. Dr. Leo Baeck ist, die „Zeitschrift für jüd. Wohlfahrtspflege".

**Emil Ludwig,** der in Rom vom König, vom Papst und soeben ein zweites Mal von Mussolini empfangen wurde, hielt in der Königlichen Gesellschaft für Geschichte Italiens vor überfülltem Saale in italienischer Sprache einen Vortrag über „Napoleon als Staatsmann", dem unter anderen der Kultusminister, der Kriegsminister, der Gouverneur (Bürgermeister) von Rom, der Feldmarschall Caviglia beiwohnten. Der „Messagero" schließt seinen Bericht mit den Worten: „Man bemerkte die Abwesenheit des deutschen Botschafters".

**Ein Kaiser in der Chewra Kadischa.** Prag. - Dr. P. - Ein vielleicht einzig dastehendes Kuriosum ist, daß im vorigen Jahrhundert ein Nichtjude Mitglied einer Chewra Kadischa wurde. Im Jahre 1848 hatte nämlich der damals 55 Jahre alte Kaiser Ferdinand von Oesterreich die Krone niedergelegt und lebte seitdem völlig zurückgezogen in Prag. Er war sehr mildtätig, und das lenkte wohl seine Aufmerksamkeit auf die Prager Chewra Kadischa. Ihr trat er bei und zwar unter der ausdrücklichen Bedingung, daß für ihn ein Jahr lang nach seinem Tode Kaddisch gesagt würde.



## Le sénateur Justin Godart et les Juifs.

(JPZ) *Sofia.* - U. J. - Une délégation du Consistoire central des Juifs de Bulgarie est venue saluer, au nom du judaïsme bulgare, M. Justin *Godart,* sénateur, ancien ministre, président du Comité „France-Palestine", qui vient de faire un voyage en Bulgarie. M. J. Godart a déclaré à la délégation que les amis non-juifs de la cause nationale juive, qui ont formé des Comités spéciaux en France, en Angleterre, en Allemagne, en Belgique, en Autriche et dans un certain nombre d'autres pays, se rencontreront cet été à *Genève,* en vue de la coordination de leurs efforts. Et il a ajouté: „Il me serait très agréable de voir des représentants d'un comité propalestinien bulgare à cette conférence."

**Léon Blum Vertreter Frankreichs in der Jewish Agency.** Paris. - H. - Zum Vertreter Frankreichs in der Jewish Agency ist vom französischen zion. Rat der bekannte Führer der französischen Sozialisten und Redakteur des „Populaire", Léon Blum, nominiert worden. Er hat sich bereit erklärt, die Wahl anzunehmen. Léon Blum, einer der hervorragendsten Redner des französischen Parlamentes, ist für die Ersatzwahl im Wahlkreis Narbonne aufgestellt worden und es gilt als sicher, daß er in diesem sozialistischen Wahlkreis gewählt und seine führende Rolle in der Deputiertenkammer wieder einnehmen wird.

## Erleichterungen zur Naturalisierung der Juden in Tunis.

(JPZ) *Tunis.* - U. - Der Deputierte *Lambert* veröffentlicht einen Brief an den Minister *Briand,* in der er ersucht, den 80,000 in Tunis lebenden Juden möglichst große Erleichterungen bei der Naturalisation zu gewähren. Sie würden als naturalisierte Bürger den 100,000 dortigen Italienern ein erwünschtes Gegengewicht bieten. Die Juden in Tunis seien ein fleißiges und intelligentes Element und würden als französische Bürger ein Gewinn für die Nation sein.

## Die serbische Regierung erbaut ein Rabbinerseminar.

(JPZ) *Serajewo.* - J. M. - In Anwesenheit des serbischen Kultusministers und vielen prominenten Juden und Nichtjuden wurde hier das erste Rabbinerseminar in Jugoslavien eingeweiht. Das Seminar ist auf Kosten der Regierung erbaut worden; die Betriebsmittel werden ebenfalls von der Regierung zur Verfügung gestellt. Es ist für Schüler aus allen Balkanländern zugänglich. Die Eröffnungsrede hielt Grandrabbin Dr. Isaak *Alkalay.*

## Ausgrabung einer 1900 Jahre alten Synagoge.

(JPZ) *Athen.* - K. - Der griechische Prof. *Andreas* hat in einem Vortrag an der hiesigen Universität einen Vortrag gehalten, in welchem er mitteilte, daß er auf der Insel Kreta die Ueberreste einer 1900 Jahre alten Synagoge aus den Zeiten Philos entdeckt habe. Auf den Marmorwänden wurden Aufschriften in hebräisch und griechisch gefunden. Prof. Andreas hat englische und französische Gelehrte eingeladen, an den Ausgrabungen teilzunehmen.

**Saloniki.** - J. M. - Zum ersten Mal seit Gründung des hiesigen Stadttheaters ist hier ein jüd. Drama in spaniolischer Sprache aufgeführt worden. Das mit großem Beifall aufgenommene Stück heißt „Treue und Gerechtigkeit". Der Vorstellung im Stadttheater wohnten sämtliche ausländischen Diplomaten und Vertreter der griechischen Regierung bei.

**China.** Die jüd. Gemeinden in Tientsin, Canton, Nanking und Hankau haben sich durch russische Zuwanderung stark vergrößert, ebenso wie die Gemeinden in allen größeren Städten Südchinas. Die meisten Juden in diesen Provinzen sind Juweliere, Uhrmacher, Friseure und Musiker, ein Teil beschäftigt sich mit Handel.

## Der Maler Ernst Oppler gestorben.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - In Berlin ist 61-jährig Ernst *Oppler,* der bekannte Maler und Graphiker, gestorben.

Ernst *Oppler,* der ältere Bruder des Bildhauers Alexander Oppler, war zu internationaler Geltung aufgestiegen. Eine Pariser Ausstellung im Jahre 1927 trug seinen Namen über Deutschlands Grenze. Den Franzosen vor allem lag die Geschmackssicherheit dieses Farbenfrohen und Farbenlichten, der niemals gewagte Experimente anstellen zu müssen glaubte, um seine malerische Begabung zu dokumentieren. In der kultivierten Atmosphäre seines Vaters, des hannover'schen Architekten und Synagogenerbauers, sowie Sammlers Edwin Oppler groß geworden, wertete er sein Talent durch zahlreiche Studienreisen aus. In England lernte er den Geist der „Gesellschaft" schätzen, dessen Verständnis ihm die Grundlage für seine „gesellschaftlichen" Bildnisse gab. Als eines der ältesten Mitglieder der Berliner Sezession wurde er bald ein Liebling des kunstliebenden Publikums. Er kam kaum mit neuem Impressionismus, wohl aber mit den Motiven, die er bevorzugt, entgegen. Porträts, Interieurs, später die Milieus der Seebäder und der Sportplätze waren sein eigenstes Ressort. Die Anmut, mit der er diese Stoffe bewältigte, bestätigte er dann vor allem in seiner Zeichenkunst, die ihn mit an die Spitze der deutschen Graphiker führte. Das russische Ballett, die Pawlowa und was sonst über die Bretter der internationalen Tanzwelt flattert, wurde von seinem nie versagenden Strich festgehalten.

Sein Zeichenstift bewährte sich aber auch auf einem ganz anderen Gebiete, das uns die Vielseitigkeit dieses allen



Ernst Oppler: Die Synagoge in Munkacevo.

Lebenserscheinunngen in gleicher Weise sich hingebenden Künstlers offenbart. Als er während des Krieges im Gefolge der deutschen Südarmee das Elend des Ostens, die Not der verfolgten Bevölkerung und vor allem das Leiden der Juden kennen lernte, schuf er viele Graphiken, in denen der *Jude* Oppler, der sich von Jugend an stolz als solcher bekannte, Zeugnis ablegte von der innigen Verbundenheit mit seinen Brüdern. Eines der schönsten und stimmungsvollsten Blätter zeigt die *Synagoge* in *Munkacevo,* in der er die betenden Gestalten darstellt; viele Lithographien schildern das Leben in den trostlosen Dörfern, auf den Märkten und markante Judentypen. Dr. Karl *Schwarz.*





Ernst Oppler.

## 50.000 Juden im Jahre 1928 aus Osteuropa ausgewandert.

(JPZ) *Paris.* - H. - Laut einer Mitteilung des Pariser Komitees für Auswandererhilfe haben im Jahre 1928 40,000 bis 50,000 Juden Osteuropa verlassen. Davon nahmen die Vereinigten Staaten 12,000, Südamerika 11,000, Kanada 4000, Palästina 2000 und den Rest Südafrika, Australien etc. auf.

### Einwanderung nach Kanada.

(JPZ) *Montreal.* Der Minister für Einwanderung in Kanada erklärte einer Delegation der Vereinigten Einwanderungsgesellschaft „HICEM", daß er 2500 Visa für jüd. Einwanderer für 1929, u. zw. außerhalb der bereits bewilligten 2500 Visa für Verwandte von ansäßigen jüd. Eingewanderten genehmigt hat. Doch ist die Bedingung gestellt worden, daß ein kanadischer Bürger für jeden neuen Einwanderer die Garantie übernimmt, daß er der Oeffentlichkeit nicht zur Last fällt.

### Zur Lage der Juden in Mexiko.

(JPZ) Aus authentischen Quellen erfährt der „Moment", daß die jüd. Bevölkerung Mexikos bei den jüngsten Unruhen im Lande nicht zu Schaden gekommen ist. Die dort in den letzten Jahren angesiedelten jüd. Einwanderer leben in vollständig normalen Verhältnissen und hatten unter den heftigen Kämpfen zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen nicht zu leiden. *Z.*

# Moderne jüdische Musik.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Prof. Adolf *Weißmann* sprach in einer Veranstaltung der „Gesellschaft zur Förderung des jüd. Musikwesens in Palästina" über „Moderne jüd. Musik". Ausgehend von bedeutenden Komponisten wie *Mendelssohn, Meyerbeer, Mahler, Schönberg,* die im allgemeinen Entwicklungsprozeß aufgegangen sind und nur in der Handhabung virtuos gesteigerter Technik vielleicht Rassenmerkmale verraten, kam der Vortragende auf die Gruppe: *Bloch, Milhaud,* E. W. *Sternberg,* welche mit westeuropäischer Formgebung Werke mit jüd. Melos und Impuls geschaffen hat, um zuletzt die Vertreter rein jüd. Tendenz, vorwiegend in Rußland lebend, zu erörtern. Die hervorragendsten Köpfe dieser einheitlich gerichteten Schule sind M. *Milner,* die Brüder *Krein,* Michael *Gnjessin* und Alexander *Weprik.* Musikvorträge des Opernsängers Iso *Golland* (Gesänge von Milner, Ravel), des Pianisten Karol *Szreter* (Al. Krein, Mich. Lewin) und des Geigers Max *Rostal* (Bloch: Chassidim-Suite) waren als Illustration zu dem Thema gedacht.

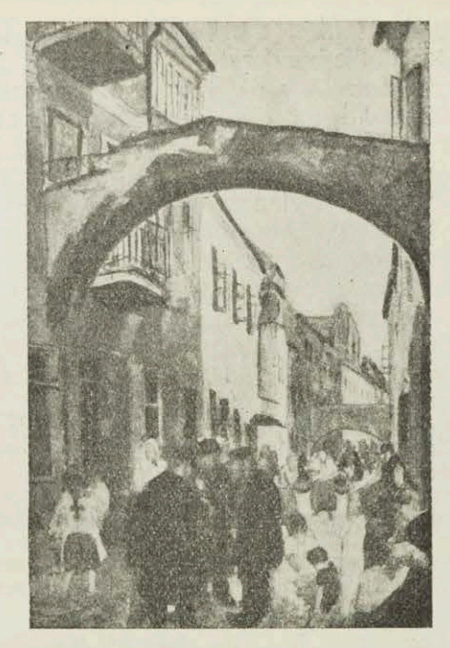
Prof. Weißmann vermied die scharfe Problemstellung: ob es eine nationaljüdische Musik gibt und geben kann. Aus seinen Ausführungen war jedoch die skeptische Einstellung herauszuhören. Die alten Synagogalgesänge, auf die man sich thematisch stützt, sind nicht autochthon geblieben, sondern zeigen nichtjüd. Beeinflussungen der verschiedensten „Wirtsvölker". Der nationaljüdische Kreis in Rußland vermag sich empfindungsmäßig nicht ganz zu lösen von seiner slawischen Umgebung, hat noch das Anlehnungsbedürfnis an die Technik russischer oder neufranzösischer Komponisten. Wichtiger als die Verarbeitung der historisch nicht mehr nachweisbaren Tempelmelodien der alten Hebräer wäre die Kristallisation des Charakteristischen der Rasse in einer Musik von eigener Struktur. Allerdings ist das Wesentliche des jüd. Musikgefühls und der jüd. Musikübung sehr kompliziert, weil die Juden sich anderen Völkern mehr oder weniger assimiliert haben, und eine einheitliche Formel für jüd. Musik zu finden, wohl sogut wie unmöglich ist.

Bleibt noch die Möglichkeit, daß aus einer geschlossenen jüd. Volksgemeinschaft heraus der Antrieb zur Bildung einer künftigen jüd. Musik erfolgt. Kompetente Kenner des neu sich regenden Volkslebens in Palästina, das besonders im Musikalischen stark und urwüchsig sein soll, bejahen diese Frage. Nur bedarf das Musikleben dieses armen Landes noch sorgfältigster Pflege und aufopfernster Förderung von außen her, damit eine Musikkultur sich entwickeln kann. Männer, wie der Wissenschaftler A. Z. Idelsohn, der Komponist J. D. Engel, der Pianist David Schorr und andere sind bisher schon für die Entwicklung der jüdischen Musik in Palästina tätig gewesen, und die gemeldeten Erfolge berechtigen zu größeren Hoffnungen. Seit einigen Jahren wirkt noch der junge, begabte Komponist M. Sandberg in Jerusalem, der dort eine Gesellschaft für neue Musik gründete und eine Reihe vielversprechender Werke geschrieben hat. Nur innerhalb einer neuerblühenden jüd. Volksgemeinschaft, vielleicht gerade im geschichtlich bedeutsamen Lande Palästina, wäre die Bildung eines neuen nationaljüd. Musikstils denkbar. Und natürlich muß der schöpferische Geist in ein paar führenden Talenten dazu kommen, damit aus der Volksmusik eine, die allgemeine Musikentwicklung tangierende Kunst werde. K. W.

## Der Magistrat von Lemberg stellt jüd. Arbeiter an.

(JPZ) *Lemberg.* - M. - Der Magistrat von Lemberg hat mit Rücksicht auf die große Not der jüd. Bevölkerung einen Beschluß gefaßt, jüd. Arbeiter anzustellen und sie mit der Wegräumung des Schnees auf den Straßen zu beschäftigen. Bisher haben sich nur 15 Juden gemeldet. Die Behörde hat erklärt, daß diese Zahl zu gering sei, weshalb beabsichtigt werde, spezielle jüd. Arbeitergruppen zu bilden, die Samstag frei bekommen und am Sonntag die christlichen Arbeiter vertreten könnten.





W. Reiss, Ghetto-Strasse in Wilna.

## Vom jüd. Wissenschafts-Institut in Wilna.

(JPZ) *Wilna.* - N. - Die Kulturkommission des Magistrates in Wilna hat beschlossen, dem jüdisch-wissenschaftlichen Institut eine Subvention von 2000 Zloty zu bewilligen. Es wurde auch ein Preis für das beste literarische Werk ausgeschrieben, welches „in einer der Sprachen der Nationalitäten, die seit langen Jahren auf dem Gebiete von Wilna wohnen" verfaßt ist.

**Zunehmender Antisemitismus in Moskau.** - J. M. - Der „Emess" führt darüber Klage, daß sich der Antisemitismus in Moskau stark verbreite und besonders in den Regierungsgeschäften und Genossenschaften stark zunehme. Die Bewegung hat einen derartigen Umfang angenommen, daß sich die Regierung genötigt sah, eine Untersuchungskommission einzusetzen, die den Auftrag hat, die Geschäfte von antisemitischen Angestellten zu säubern.

## Der Völkerbundsrat über die Vorfälle an der Tempelmauer.

*Genf.* Der Völkerbundsrat hat den Bericht der ständigen Mandatskommission über die brit. Verwaltung in Palästina im Jahre 1928 billigend zur Kenntnis genommen. Betreffs der Petition der arabischen Exekutive in Palästina, die die Einführung einer gesetzgebenden Körperschaft auf Grund allgemeiner Wahlen verlangt, beantwortete der Rat dahin, diese Frage hätte die Mandatarmacht von sich aus zu lösen. Der Völkerbundsrat drückte nach dem Vorschlag der Mandatskommission sein Bedauern über die Vorfälle an der Klagemauer aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der palästinischen Regierung gelingen werde, die Juden und Araber zu einer Verständigung zu veranlassen; eine Einmischung lehnte der Rat ab.

**Jerusalem.** - Z. - Vor kurzem ist in Jerusalem ein großes Stück der Klagemauer freigelegt worden. Die Hofwand des an die Klagemauer angrenzenden arabischen Hauses, die infolge der starken Regengüsse in der letzten Zeit baufällig geworden war, wurde auf Befehl des Gouverneurs eingerissen. Um den „status quo" nicht zu verletzen, wird jetzt die Wand genau an derselben Stelle und in derselben Höhe wieder errichtet und der damit kurze Zeit freigelegte Teil des Kotel Maarawi wieder verdeckt.

### „Seventh Dominion League."

(JPZ) *London.* - J. - Die „Seventh Dominion League" hielt am Dienstag, den 24. Februar, das Eröffnungs-Meeting ab. Der Abgeordnete Sir Martin *Conway* präsidierte, die Abgeordneten *Wedgwood, Kenworthy,* die Herren Joseph *Cowen* und Sir Robert *Hamilton* waren ebenfalls anwesend. Die Zwecke der Liga wurden in längeren Reden von den Genannten auseinandergesetzt.

### Dr. Victor Jacobson reist zu Mussolini (?)

*Genf.* - J. M. - Wie verlautet, reist Dr. Victor *Jacobson,* der Vertreter der Zion. Exekutive beim Völkerbund, in nächster Zeit nach Rom, um mit *Mussolini* eine Besprechung zu haben, die sich auf die neugeschaffene Lage zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung und zion. Palästinafragen beziehen dürfte.

# PALÄSTINA

## Sir Gilbert Clayton über die Mossul-Leitung.

(JPZ) *Jerusalem.* - Z. - Während seines Aufenthaltes in Palästina, gab Sir Gilbert *Clayton* den Vertretern der Presse ein Interview. Auf eine Frage nach dem Stand des Mossul-Projektes (Röhrenleitung für das Petroleum von Mossul nach dem Mittelländischen Meer) erwiderte er, daß die türkische Petroleumgesellschaft noch mit dem Studium der Pläne für die Leitung nach Haifa vom kommerziellen Standpunkte aus beschäftigt sei. Ein definitiver Beschluß liege noch nicht vor. Ebenso sei noch nicht endgültig über den Beginn des Baues der Bagdad-Haifa-Bahn beschlossen. Die Linie werde aber wahrscheinlich längs der Petroleum-Leitung geführt werden.

### Eine neue Hafengesellschaft in Haifa.

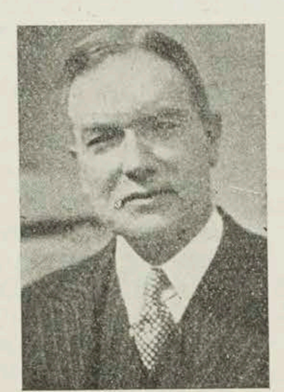
(JPZ) *Haifa.* - Z. - In Haifa wurde eine neue Gesellschaft gegründet, die im Hafen von Haifa einen Leichter- und Motorschiffsdienst betreiben will. Die Gesellschaft hofft, daß sie mit dem Beginn des Hafenbaus ein reiches Arbeitsfeld haben wird. Zu den Gründern gehören die Schiffsgesellschaften Prince Line, Moss Line und Ellermann Line. Auch aus Haifa selbst beteiligen sich einige jüd. Kaufleute an der neuen Gründung.

### Import und Export Palästinas im Jahre 1928.

(JPZ) *Jerusalem.* - Z. - Der Import nach Palästina betrug im Jahre 1928 6,787,867 Pf., der Export 1,509,459 Pf. Gegenüber dem Vorjahre ist der Import um mehr als 600,000 Pf. gestiegen, der Export dagegen hat um 390,000 Pf., d. i. fast 20 Prozent, abgenommen. Der Rückgang der Ausfuhr ist fast ausschließlich auf die Ausfälle in der landwirtschaftlichen Produktion zurückzuführen, die durch die Mißernte des Jahres 1928 verursacht wurden.

## Rockefeller in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem,* 6. März. John D. *Rockefeller* jr ist von Aegypten kommend hier eingetroffen. Er will unter anderem die Ausgrabungen besichtigen, welche die Chicagoer Universität in Megiddo und dem Esdraelon-Tal vornimmt. Wie wir bereits meldeten, baut die Regierung eigens für Rockefeller, der kürzlich der Palästina-Regierung 2 Millionen Dollar zur Errichtung eines archäologischen Museums in Jerusalem zur Verfügung gestellt hat, eine 20 km lange Fahrstraße nach Megiddo, bei deren Bau über tausend Arbeiter beschäftigt sind. Rockefeller ist von seiner Gattin und dem berühmten Aegyptologen Prof. *Breasted* begleitet. In einem Gespräch mit dem Vertreter der JTA sagte Rockefeller, er bedaure es, nicht genug Zeit zu haben, alle jene Orte in Palästina zu besuchen, die er gerne sehen möchte. Er müsse sich auf die Besichtigung der historischen Stätten beschränken. Leider könne er diesmal die hebräische Universität und die jüd. Kolonien aus Zeitmangel nicht besuchen.



John D. Rockefeller jr.

Der Zionismus, fügte er hinzu, sei eine umstrittene und verwickelte Angelegenheit und da er wenig über die Sache informiert sei, müsse er sich einer Meinungsäusserung hierüber enthalten.

Prof. Breasted erklärte Pressevertretern gegenüber, Amerika sei sehr an den Ausgrabungen des europäischen Ostens vom Schwarzen Meer bis nach dem Sudan interessiert. Das Orientalische Institut in Chicago pflege besonders die palästinische Archäologie und habe bereits ein Ausgrabungsprogramm für 10 Jahre festgesetzt.

### Ein „Automobilsalon" auf der Ausstellung in Tel Aviv.

(JPZ) *Paris.* - Z. - Das Internationale Automobilbüro in Paris hat die Genehmigung zur Veranstaltung eines sogenannten „Automobilsalons" in der Ausstellung „Palestine and Near East" erteilt. Der Einfuhr und dem Absatz von Automobilen in Palästina kommt in den letzten Jahren eine steigende Bedeutung zu. Während im Jahre 1927 416 Automobile im Werte von 73,000 Pf. in Palästina eingeführt wurden, betrug die Einfuhr im Jahre 1928 bereits 742 im Werte von 138,000 Pfund.

**Verbot des Automobilverkehrs in der Altstadt Jerusalems.** - Z. - Die Regierung hat den Automobilverkehr östlich des Jaffators innerhalb der Stadtmauern verboten.

**Eine Kreditanstalt auf Namen von Rabbi Sonnenfeld.** Jerusalem. Wie von der „Zeire Agudas Jisroel" in Jerusalem mitgeteilt wird, ist dort von dieser Jugendorganisation, die Oberrabbiner Sonnenfeld zum Ehrenpräsidenten hat, aus Anlaß des 80. Geburtstages des großen Rabbi eine Kreditanstalt unter dem Namen „Ozar Hachajim" ins Leben gerufen worden.





(P. B. K. Vom K. H. zur Verfügung gestellt).
Gruppe angekommener Jemeniten.

### Die jüdische Einwanderung nach Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* - Z. - Die Zahl der jüd. Einwanderer in den Jahren 1922—1928 betrug 79,891. Der Prozentsatz der Auswanderung gegenüber der Einwanderung war am höchsten im Jahre 1927, wo auf hundert jüd. Einwanderer 187 Auswanderer kamen, am schwächsten im Jahre 1925, wo auf 100 Einwanderer nur 6 Auswanderer kamen. Im Durchschnitt betrug die jüd. Auswanderung aus Palästina 30 Prozent der Einwanderung. Auf die einzelnen Jahre verteilt sich die jüd. Ein- und Auswanderung folgendermaßen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1922 | 7,844 | Einwanderer | und | 1,503 | Auswanderer |
| 1923 | 7,420 | „ | „ | 3,465 | „ |
| 1924 | 12,856 | „ | „ | 2,037 | „ |
| 1925 | 33,800 | „ | „ | 2,150 | „ |
| 1926 | 13,080 | „ | „ | 7,365 | „ |
| 1927 | 2,713 | „ | „ | 5,071 | „ |
| 1928 | 2,178 | „ | „ | 2,178 | „ |
| Zusammen: | 79,891 | „ | „ | 23,769 | „ |

**Bau des Hafens von Haifa im Juni.** Jerusalem. - J. - Mit dem Bau des Haifaer Hafens wird laut Mitteilung der Regierung im Juni begonnen werden.


Irene Triesch.

**Bibel-Vorlesung Irene Triesch.** Berlin. - J. R. - Im gastlichen und kunstliebenden Hause des Prof. Dr. Carl Lewin rezitierte Irene Triesch am 3. März zugunsten des Kinderhilfsfonds der Frauenarbeitsgemeinschaft für Palästina Stücke aus der Bibel und eine Legende von Tolstoi. Erst aus diesem biblischen Munde vernahm man eine so absonderlich große Nachkriegsprophezeiung, wie die des 24. Kapitels Jesaja. Erst in dieser heiligen einzigen Wiedergabe begriff man, wie wahrhaft göttlicher Geist Totes lebendig zu machen imstande ist. (Vision Ezechiels!) Da verstand man, wie nahe große jüd. Künstler ihrem Urwerk, der Bibel, sind, — wie nah und neu sie diese unvergängliche Kunst — und Religionsherrlichkeit nacherleben und neu erstehen lassen. Ich sage: Künstler und muß doch sehr darüber nachdenken, wer von den heutigen Rezitatoren es dieser Sibylle gleichtäte. Und diese Irene Triesch ist von der Bühne verschwunden. Wie viele Rollen, wie viele moderne Mythen harren ihrer! Vielleicht aber wendet es sich über Nacht, und wir bewundern diese große Frau aufs neue. Arno Nadel.

**Genève. Union des Femmes Juives pour la Palestine** (section de Genève). Ce groupement, fondé l'an dernier et auquel se rattachent déjà plusieurs villes de la suisse-romande déploie une louable activité. Le 8 mars, un Thé-Causerie réunissait les membres de la section de Genève dans les Salons de l'Hôtel Touring. Mme. Dr. Kleynmann fit part de quelques impressions de son récent séjour en Palestine. La sympathique doctoresse genevoise décrivit avec autant de compétence que d'émotion les oeuvres juives de secours aux enfants en Erez Israël, et spécialement le Pouponnière de Jérusalem et la Crèche de Tel-Aviv auxquelles la section de Genève adresse des subsides mensuels. On déplora l'absence de plusieurs membres du Comité, retenus par la fâcheuse grippe, mais cette réunion fournit l'occasion d'une agréable reprise de contact entre les membres du groupe et valut plusieurs nouvelles adhésions à la jeune Société pour le plus grand bien de ses petits protégés. C. L.

**Genève. Concert Lisa Goldini-Jelski.** - E. - C'est toujours un grand plaisir pour les amateurs du „bel canto" à Genève d'entendre un concert de Mlle. Lisa Goldini-Jelski. Aussi a-t-elle un nombreux public de fidèles et enthousiastes admirateurs. Son concert du 19 février, où elle était accompagnée par Mme. Julia Trefzer, qui se fit longuement applaudir à l'orgue, lui valut un succès bien légitime. Mlle. Goldini-Jelski possède un soprano léger qui charme infiniment par sa pureté et son beau timbre. Elle est actuellement une des meilleures cantatrices de Genève.



## DAS BLATT DER

## Jüdische Eheschliessung und Nachwuchs.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Auf Einladung des Bevölkerungspolitischen Ausschusses des Preussischen Landesverbandes jüd. Gemeinden fand in Berlin unter Vorsitz von Frau Siddy *Wronsky*, eine *bevölkerungspolitische Konferenz* statt, an der zahlreiche Vertreter von Gemeinden, Verbänden, Fürsorgeorganisationen u. a. m. teilnahmen. Frau Wronsky wies in ihrer Eröffnungsrede auf die dringende Notwendigkeit hin, einmal in einem Kreise von Fachleuten die bevölkerungspolitischen Fragen durchzusprechen, die ja das brennendste Problem darstellen, das es zurzeit für die jüd. Gesamtheit gebe. Im Mittelpunkt der Konferenz stand ein großangelegtes Referat von Dr. Felix A. *Teilhaber* über jüd. Bevölkerungspolitik. Seine Ausführungen betonten u. a.: Das Familienleben der deutschen Juden hat in den letzten Jahrzehnten eine Umwälzung erfahren, die für die Ehe und den Nachwuchs besonders bedeutsam ist. Als markanteste Momente sind hier zu nennen: 1. *Zunahme der dauernden Ehelosigkeit;* 2. *Späte Eheschliessung;* 3. *Ehescheidungen.* Die Ursachen liegen in äußerlichen Umständen und in einer seelischen Wandlung. Von äußeren Umständen stehen im Vordergrund die *ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse*, welche die Selbständigkeit verzögern, erschweren und bisweilen unmöglich machen, die Stellung der sogar selbständig Tätigen vielfach unsicher gestalten und besonders die Lage der Angestellten wirtschaftlich für die Belastung mit einer Familie in hohem Grade untragbar erscheinen lassen. Dazu entfremdet die *Emanzipation der weiblichen Jugend* mit der oft langen Berufsausbildung diese dem Beruf der Hausfrau und der Funktion der Mutterschaft. Weite Kreise der deutschen Judenheit sind durch die Inflation verarmt. Unter derartigen Umständen besteht heute bei den deutschen Juden, sowohl für Männer wie für Frauen, eine *Ehelosigkeit zumeist bis über das 30. Lebensjahr hinaus.* Der Ausdruck des abgeschwächten jüd. Erhaltungswillens zeigt sich überdies in dem verstärkten Auftreten der *Kinderlosigkeit*, der *Ein-Kind-Ehe* und der *Mischehe.* Auch hier wirken äußere Faktoren mit, die in übertrieben egoistisch-ökonomischer Ueberlegung die größte Beschränkung des Nachwuchses in der Ehe durchführen. Für die jüd. Oeffentlichkeit bedeutet die Bevölkerungspolitik einen neuen Begriff. Aufgabe der jüd. Allgemeinheit muß es sein, helfend an die grauenhaften wirtschaftlichen Verhältnisse heranzugehen, die Abertausende hindern, sich ein Heim zu sichern und eine Familie zu gründen. An das Referat schloß sich eine eingehende Debatte, die in der *einstimmigen* Annahme folgender *Resolution* gipfelte:

A. Die vom bevölkerungspolitischen Ausschuß des Preußischen Landesverbandes einberufene Konferenz über jüdische Bevölkerungspolitik, die am 24. Febr. 1929 in Berlin stattgefunden hat, erkennt einmütig die Notwendigkeit, aber auch die Möglichkeit einer einheitlichen, starken, zielbewußten, umfassenden jüdischen Bevölkerungspolitik zur Erhaltung von Kraft und Zahl der Judenheit an.

B. Die Konferenz bejaht die Notwendigkeit des Zusammenwirkens aller im Judentum lebendigen religiösen, ethischen und wirtschaftlichen Ideen und Kräfte zu diesem Ziele und ruft alle im öffentlichen Leben stehenden Männer und Frauen, vor allem

JÜDISCHEN FRAU

die Rabbiner, die Lehrer, die Aerzte, die Gemeindevorstände und besonders auch die jüd. Jugend zu gemeinsamer Arbeit auf.

C. Die Konferenz erkennt als ihre grundlegende Ueberzeugung an, daß — insbesondere in einer Zeit schwerer wirtschaftlichen Not — von einer Gemeinschaft die gebieterische Forderung auf ihre eigene Erhaltung durch Geburtenvermehrung nur dann gestellt werden darf und kann, wenn diese Gemeinschaft bereit ist, ihr Letztes an die wirtschaftliche Hilfe und Sicherstellung der Geborenen zu setzen.

D. Deshalb richtet die Konferenz ihren besonderen starken und eindringlichen Aufruf an die jüd. Gemeinden, in viel höherem Umfange als bisher aktive und produktive Bevölkerungspolitik im Sinne einer gehobenen Sozialpolitik zu treiben auf allen Gebieten des jüd. Lebens, besonders aber:

**1. in einer weitgehenden Wohnungs- und Siedlungspolitik; 2. in einer Arbeits- und Berufsfürsorge; 3. in ihrer eigenen Gehalts- und Beamtenpolitik im Sinne einer Bevorzugung der kinderreichen Familien; 4. in der Verstärkung und Zusammenfassung der jüd. Mütter-, Kinder-, Jugendschutz- und Jugendpflegebestrebungen und derjenigen der Gesundheitsfürsorge, der hauswirtschaftlichen Ausbildung und körperlichen Kräftigung; 5. in der Errichtung von Jugend- und Eheberatungsstellen, sowie in der Förderung aller Maßnahmen, die zur Schliessung jüd. Ehen dienen; 6. in jeglicher Förderung der Frühehe; 7. in besseren Erziehungsbeihilfen, besonders für jedes dritte und weitere Kind in Anerkennung der Mutterschaftsleistung als solcher; 8. in Anerkennung jeder Mutterschaftsleistung der Frau durch unbedingte rechtliche Gleichstellung des unehelichen mit dem ehelichen Kinde; 9. in der Begründung von Jugend- und Gemeindeheimen; 10. in der vollen Nutzbarmachung der allgemeinen öffentlichen Leistungen der Versicherungsträger und Fürsorgeverbände auf diesem Gebiet und in ihrer Ergänzung aus eigenen Mitteln in allen Fällen, in denen die genannten Stellen nicht ausreichen; 11. die vorstehend aufgeführten Maßnahmen sollen allen Juden, gleichviel ob eingesessene oder zugewanderte, gleichmäßig zugute kommen.**

E. Die Konferenz erwartet, daß diese Fragen auch zum Gegenstand eingehender Beratung in der Konferenzgemeinschaft der Großgemeinden, in den Landesverbänden und der Reichsarbeitsgemeinschaft und in den Verbänden der oben erwähnten Berufe gemacht werden. Sie beauftragt den bevölkerungspolitischen Ausschuß mit der Auswertung der Konferenzergebnisse und besonders mit der alsbaldigen Aufstellung eines bevölkerungspolitischen Gemeindeprogramms.

F. Die Konferenz richtet einen Aufruf an die jüd. Gesamtheit zu einmütiger Mitarbeit in der jüd. Bevölkerungspolitik.

**Besuch der englischen Königin bei Sir Philipp Sassoon.** London. - J. - In Begleitung der Prinzessin Mary, stattete die Königin von England dem Unterstaatssekretär für Luftwesen, Sir Philipp Sassoon, einen Besuch in dessen Heim ab, um die Ausstellung von alt englischem Silber zu besichtigen, die Sir Philipp zugunsten des Königl. Northern Spitals arrangiert hat.

**Generalversammlung der „Chevras Noschim", Zürich.**

Im Gemeindesaal der I.R.G.Z. fand unter zahlreicher Beteiligung am Montag, den 11. März, die Generalversammlung der „Chevras Noschim" statt. Dieselbe stand ganz unter dem Eindruck des schmerzlichen Verlustes der hochgeschätzten Präsidentin Frau Mannes s. A., deren Tätigkeit in allen Berichten ehrend gedacht wurde. Als Vizepräsidentin leitete Frau Paula Gut die Versammlung und gab den Jahresbericht ab. Sie teilte u. a. mit, daß der Verein zu der zu errichtenden jüdischen Spitalabteilung des Bethanienheims einen einmaligen Beitrag von Fr. 1000.— und einen Jahresbeitrag von Fr. 500.— leisten wird, was allgemeinen Beifall fand. Als Präsidentin wurde einstimmig Frau Lea Brandeis, die seitherige Kassierin, gewählt. Dieses Amt übernimmt nun Frau Goldschmidt und als neues Vorstandsmitglied wurde Frau Rosa Wormser zugewählt. Die neue Präsidentin dankt in ihrem Schlußwort für das Vertrauen.

**Ostjüdischer Frauenverein Zürich.** Die Generalversammlung des Ostjüdischen Frauenvereins findet Sonntag, den 17. März, 8.15 Uhr abends, in der Pension Hadassah (Orlow), Ankerstr. 121, statt.





Anita Müller-Cohen.

**Vortragsvereinigung der jüd. Frauenvereine Zürichs.**

*Zürich.* - M.L.A. - Am nächsten Abend der Vortragsvereinigung, der ausnahmsweise an einem Mittwoch stattfindet, und zwar am 20. März, im Hotel Baur en Ville, spricht Frau Anita *Müller-Cohen* aus Wien über: *„Die Jewish Agency und die Frauen".* Frau Anita *Müller-Cohen,* die bei den Zürcher Frauen durch ihre soziale Fürsorgetätigkeit, speziell durch ihre Arbeit an der Wienerkinder-Aktion, in bestem Andenken steht, ist bekanntlich eine ausgezeichnete Rednerin. Das Thema ihres Vortrages ist sehr aktuell und es ist zu hoffen, daß dem Abend ein reicher Erfolg beschieden sein wird. Näheres siehe Inserat.

**Purim Jugendfest des Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit, Gruppe Zürich.** (Mitg.) Das Purim Jugendfest des Frauenkulturverbandes Zürich am 17. März verspricht ein sehr angeregtes zu werden. Jung und alt darf sich auf den nächsten Sonntag freuen. Die schönen Räume der Augustin Kellerloge bieten dem Anlasse den richtigen Rahmen. Eine rassige Jazzband, bestehend aus bewährten Kräften privater Gesellschaft, wird in liebenswürdiger Weise zum Tanze aufspielen. Eine interessante Kino-Vorstellung, ein Buster Brown-Lustspiel von der Film-Monopol A.-G. freundl. zur Verfügung gestellt und eine Reihe hübscher Tanzüberraschungen, wie Ballon-Polonaise, Preistanzen etc., erwarten die kostümierten oder auch nichtkostümierten Teilnehmer. Zum Tee, Kaffee oder Chocolade werden die von privater Seite gestifteten und bereits von früher her sehr renommierten, zum Teil hausgebackenen Kuchen serviert.

# SCHWEIZ

### Ein Schächtverbot für Liechtenstein?

(JPZ) *Vaduz,* 10. März. Bei der liechtensteinischen Regierung ist die Initiative für ein Gesetz betreffend das Verbot des Schächtens angemeldet worden, die auf einen Beschluß der Regierung zurückzuführen ist, mit welchem dem *Israelitischen Gemeindebund der Schweiz* das Schächten auf dem Gebiete des Fürstentums Liechtenstein grundsätzlich gestattet wurde. Voraussichtlich wird die Initiative zustandekommen, da hierfür nur 400 Unterschriften oder übereinstimmende Versammlungsbeschlüsse von drei Gemeinden erforderlich sind.

### Grundsteinlegung der Synagoge der Isr. Religionsgesellschaft Basel.

*Basel.* Die Grundsteinlegung unserer Synagoge Ecke Ahornstrasse-Birkenstrasse findet kommenden Sonntag, den 5. Adar II (17. März), 11 Uhr vormittags statt. Die Mitglieder und Freunde der Isr. Religionsgesellschaft sind hierzu freundlich eingeladen. *Der Vorstand.*

### Vortrag Dr. O. Wolfsberg in Basel.

Basel. Es war der erste Vortragsabend, den am vergangenen Samstag die nun in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten sechs jüd. Jugendvereine Basels diesen Winter veranstalteten. Rabbiner Dr. Weil, welcher die Versammlung leitete, gab seiner besonderen Genugtuung Ausdruck, daß es gelungen sei, Herrn Dr. Wolfsberg, der von seiner wissenschaftlichen und politischen Tätigkeit her auch den Schweizer Juden nicht unbekannt ist, zu einem Vortrage für die Jugend zu gewinnen. Er wies auf die tiefgründigen Aufsätze hin, die Dr. Wolfsberg während vieler Jahre im Jeschurun veröffentlicht hat und erwähnte seine Tätigkeit für die Jugendarbeit in Berlin und insbes. auch sein Wirken im Misrachi. Dr. Wolfsberg verstand sodann in 1½-stündigem, tiefgründigen Vortrag, die Beziehungen zwischen Leben und Lehre aufzudecken, die im Laufe der Geschichte des jüd. Volkes bis zur Gegenwart sich ergeben haben. Die tiefgreifenden Gegensätze zwischen pharisäischer und sadduzäischer Auffassung vom Gesetz, bringt der Vortragende als erstes Beispiel für die Einwirkung geistiger Faktoren auf historisches Werden, vor allem auf das staatliche Schicksal Judäas. In Fortführung der durch Sofrim und Hellenisten begründeten Lehrmeinungen, wird von beiden Gruppen, deren Verhältnis zur mündlichen Lehre, zur lebendigen Geltung der Thora überhaupt, charakteristisch ist, das Wesen des Staates grundverschieden erfaßt. Dem Normalisierungsstreben der Sadduzäer steht die Erkenntnis von dem geistigen Charakter, von der sittlich-religiösen Bestimmung des Staates auf Seiten der Pharisäer gegenüber. Beide bejahen den Staat im Gegensatz zur individualistischen, erlösungsdurstigen Religiosität der Essäer, die mit ihrer Auffassung ebenfalls einen außerordentlichen Beitrag zur Revolutionierung der Antike leisten. Das wechselvolle Schicksal des Staates unter den Hasmonäern und nach der pompejanischen Eroberung hängt zum großen Teil vom Kampf der genannten Gruppen ab. Deren Wesen ändert sich aber auch mit dem Verzweiflungskampf vor dem staatlichen Untergang (Zeloten). Aus den Pharisäern hebt sich immer deutlicher die Gruppe der Theoretiker ab. Den entscheidenden Einfluß des geistigen Schaffens auf die Judenheit zeigt der mischnisch-talmudische Epoche. Die hochgezüchtete Gelehrtenschicht tritt im Gegensatz zum ungelehrten Volk (Am ha-Arez), die Geistes-Aristokratie tritt dem ursprünglich demokratischen Charakter des Pharisäertums gegenüber. Der Vortragende streift auch den Einfluß der Umwelt in der Diaspora auf die geistige Physiognomie (Philo in Alexandrien). Nach Abschluß der talmudischen Epoche entsteht das Karäertum, das wohl den Anstoß zur Neubelebung der jüdischen Religionsphilosophie gibt (Saadja), die ihrerseits wiederum das Leben beeinflußt. Auf den Rationalismus des Maimonides folgt als Gegenwirkung die Kabbalah. Die Kämpfe zwischen Anhängern und Gegnern des Maimonides und die verhängnisvollen Folgen wurden vom Vortragenden lebendig geschildert. Das Leben und seine Erfordernisse erzeugten den eigenartigen Literaturtyp der Responsen. Der hochgespannte Talmudismus löst später den Chassidismus aus. In der neueren Zeit ermöglicht die Aufklärung die Mendelssohn'sche Leistung, die Emanzipation die Wissenschaft des Judentums, die fast ohne Echo im jüd. Leben bleibt. Der Niedergang des jüd. Lebens und Schaffens erzeugt aber selbst wiederum die Wiedereroberung des Lebens in der Idee der jüd. Renaissance, die sich schnell in Wirklichkeit umsetzt. Noch hat die große nationale Bewegung keine adäquate geistige Leistung zu verzeichnen. Die geistige Wiederbelebung wird vor allem nach zwei Richtungen gehen müssen: Intensivierung des Gesetzesstudiums und seiner Forschung, sowie insbesondere Neubau einer Religionsphilosophie, die höchster Ausdruck unseres tiefsten Wollens und Seins werden soll. — Herr Rabbiner Dr. Weil dankte dem Referenten für seinen inhaltsreichen Vortrag, der bei der Versammlung großen Beifall gefunden hatte und wies auf die Fülle von Anregungen hin, die der Vortragende den Hörern zu bieten vermochte, welche nun wohl mit ganz andern Augen an das Studium der jüd. Geschichte herantreten werden. Unter den vom Vortragenden gebotenen Gesichtspunkten werde gar mancher zu einer vertieften Erkenntnis über Judentum und die jüd. Gedankenwelt gelangen.

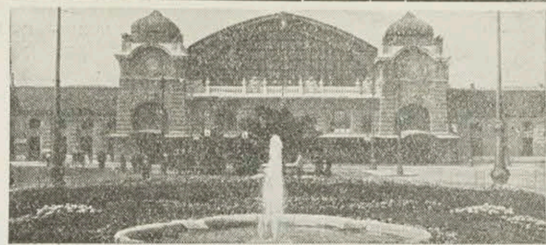
**Basel.** Der Verein Misrachi benutzte die Anwesenheit von Herrn Dr. Oskar Wolfsberg aus Berlin, der neuerdings wiederum das Präsidium des Zentralbureaus des deutschen Misrachi übernommen hat, um auch den Basler Misrachisten Gelegenheit zu geben, den bekannten Misrachi-Führer zu hören. Dr. Wolfsberg berichtete am Sabbat-Nachmittag in einstündigem Referat in einer Vereinsversammlung des Misrachi über die gegenwärtige Lage und verstand es vor allem, in seinen eingehenden Mitteilungen über den Verlauf des Leipziger Delegiertentages die Zuhörer zu fesseln. Ausführlich berichtete er auch über die immer mehr wachsende Bedeutung, die dem Zeire Misrachi zukommt. Herr Alfred Bodenheimer, der Präsident des Basler Misrachi, der den Gast mit herzlichen Worten begrüßt hatte, gab am Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß der Basler Misrachi recht bald wieder Gelegenheit haben werde, Herrn Dr. Wolfsberg wenn möglich auch in größerem Kreise über die Ziele des Misrachi zu hören.

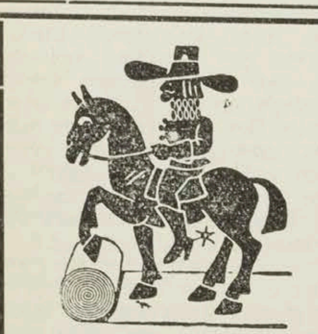
### Zum Vortrag des Herrn Rabbiner J. Samuel aus Eschwege in der Synagoge der Isr. Cultusgemeinde.

Zürich. Es war ein glücklicher Gedanke des Vorstandes der Gemeinde, den Vortrag vom 10. März in die Synagoge zu verlegen. Nur hätte er auf den Abend angesetzt werden sollen. Am schönen Frühlingswetter litt der Besuch, denn sehr viele waren nicht da. Und es wäre in der Tat wert gewesen, daß alle Gemeindemitglieder mit den ihrigen den Vortrag „Das Problem der religiösen Erziehung" gehört hätten. Manch Einer und Eine hätte doch darüber dann nachgedacht, ob sie es immer richtig gehalten hätten. Der Redner, der frei und ruhig sprach, entwickelte die Bedeutung des Wortes Erziehung. Er ging vom römischen bezw. lateinischen „erudire" aus und erklärte den Zuhörern und Zuhörerinnen die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes: Aus dem rohen Zustand herausziehen. Dann kam er auf das deutsche Wort „Erziehung", welches gleichsam die Lösung einer Spannung bedeute und letztens auf das hebräische „Chinuch", das in erster Reihe Weihe besage. Also Weihe ist die jüdische Erziehung, besser Weihe sollte sie sein. Es würde zu weit führen, wenn wir ausführlich hier referieren wollten. Wir könnten das nicht, wir müßten befürchten, dem Redner nicht gerecht zu werden, wenn wir das Eine relevieren und das Andere unerwähnt lassen würden. Der Redner führte das bekannte Wort Samson Rafael Hirsch's aus einer seiner Betrachtungen an: „Wir haben heute keine Religion!" Er analysierte dann heute — keine — Religion. Wir haben es passend gefunden, daß Herr Rabbiner Samuel den sehr wesentlichen Nachsatz: „Denn der Herr Dr. hat Kopfweh!", weggelassen hat. An diesem Orte und bei dieser ernsten Betrachtung wollte er in der Tat keine Lacher auf seiner Seite haben. Er gab dann noch die Bedeutung des Wortes „Le style c'est l'homme" und nach einem schönen Worte von Nietzsche schloß er mit einer Verbeugung an die Vaterstadt Johann Heinrich Pestalozzi's seine Ansprache an die dankbare Zuhörerschaft. Schließlich kommt es ja nicht auf die Zahl an, aber gleichwohl wie jüngst hin Rechtsanwalt Dr. Guhl im Stadttheater ausführte, ist es angenehmer, ermutigender für einen Redner, — damals handelte es sich um Schauspieler und Schauspielerinnen — wenn sie nicht vor leerem Hause spielen, in unserem Falle: sprechen. Rabbiner Samuel betonte ganz richtig, daß Schule und Haus mit einander gehen müssen, vor allem legte er es den Müttern ans Herz, ihre Kinder als Juden und Jüdinnen zu erziehen. In seiner historischen Betrachtung gab er den Hörern zu verstehen, daß die Zeiten mit den Methoden, sowie mit den Ideen der David Friedländer'schen Zeit glücklicherweise für immer zu Ende seien. Wir danken an dieser Stelle dem Redner für das Gebotene.

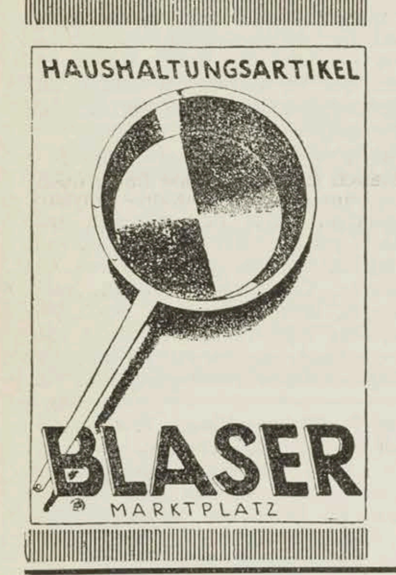
sn.

# Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof



**SANDREUTER & Co.**
BASEL
Das Haus für feine
**TEPPICHE**
**u. STOFFE**









BASELS
BESTES
MODEHAUS







**Basel** **Grand Hotel Victoria & National**
*Haus I. Ranges, gegenüber dem Schweizerischen Bundes-Bahnhof (Centralbahnhof)*
Mit allem Confort der Neuzeit ausgestattet.
Fliessendes Wasser in allen Zimmern.
PAUL OTTO, Besitzer.

**U. SAUTER**
Goldschmied, A.-G.
Freiestrasse 27 — Telephon Safran 12.30
**Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten**
**Schmuck — Perlen**

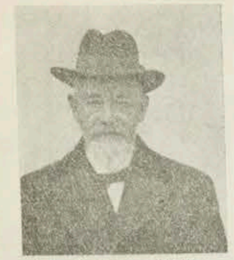
**Möbelfabrik Hofstetter**
Das Haus für vornehme Wohnungs-Einrichtungen
Telephon Safran 31.51
**Aeschenvorstadt 4 — Malzgasse 9**

**Otto Althaus-Wyss, Basel**
vorm. Ulr. Wyss Wwe.
Erstes Spezialgeschäft am Platze in
**Käse und Butter**
**EN GROS:** Friedensgasse 24, Telephon Safran 3503
**DÉTAIL:** Gerbergasse 62, Telephon Safran 4083
Prompter Versand Inland und Ausland

**Paul Hofer, Basel**
Delsbergerallee 7 - Tel. Safran 20.58
*Baumaterialien, Wand- und Bodenplatten*
*Marmorarbeiten jeder Art, Terrazzoböden*
*Terrazzo- und Feuerton-Wassersteine, Waschtröge*

**Röthlisberger & Cie., Basel**
vorm. C. A. Geipel
**Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt**
Sorgfältige Ausführung jedes direkten Auftrages

## Jakob Rosenheim spricht in Zürich.


Jakob Rosenheim.

*Zürich.* Kommenden Sonntag spricht im Blauen Saal des Volkshauses der bekannte Führer der Agudas Jisroel-Weltorganisation, Herr Jakob *Rosenheim,* der auch als meisterhafter Redner bekannt ist, über *„Gegenwart und Zukunft des thoratreuen Judentums".* Der Abend wird von der Agudas Jisroel, Ortsgruppe Zürich, veranstaltet und steht unter Leitung von Dr. T. *Lewenstein.*

### Mazzoth-Aktion der Agudas-Jisroel.

*Zürich.* Das Agudas Jisroel-Landeskomitee der Schweiz erläßt einen Aufruf, in welchem auf die ungeheure Not, in die große Teile der Judenheit infolge Mißernte, strengen Winters u. a. Gründen, geraten sind und auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, zur Linderung der Katastrophe schnellstens beizutragen. Die außerordentlich schwere Lage der jüd. Bevölkerung in Polen und besonders in Bessarabien und Rußland verlangt dringendes Eingreifen, da zu befürchten ist, daß mehrere hunderttausend Personen infolge Nahrungsmangel hingerafft werden. Die eingeleitete Aktion bezweckt in Verbindung mit der Linderung der Not dafür zu sorgen, in dieser großen Not Mazzoth auf Pessach zur Verfügung zu stellen, damit die religiösen Verpflichtungen erfüllt werden können.

**„Agudas Achim", Zürich.** Vergangenen Sonntag fand die Fortsetzung der Gemeindeversammlung der „Agudas Achim", unter dem Vorsitz des Präsidenten J. M. Herz, statt. Unter anderem wurde beschlossen, der Raw-Kommission Décharge zu erteilen und hierauf eine neue Raw-Kommission bestellt. Ferner wurden die Delegierten für den Gemeindebund gewählt und an die Jeschiwa in Montreux ein Beitrag von Fr. 100.— gewährt. S. W.

**Vortrag C. A. Loosli: Wir und die Juden.** Zürich. Der bekannte schweizerische Schriftsteller C. A. Loosli, dessen Buch „Die schlimmen Juden", auch im Ausland große Beachtung gefunden hat, wird Dienstag, den 26. März, im großen Saal des Hotels Baur en Ville, einen öffentlichen Vortrag halten. Der Abend wird veranstaltet vom Zionistischen Klub.



## Vortrag Frau Dr. Brupbacher: Die wirtschaftlichen Grundlagen des Antisemitismus.

Zürich. - L. - Vergangenen Montag sprach im Rahmen einer Veranstaltung des Zionistischen Klubs Frau Dr. Brupbacher über oben angegebenes Thema. Einleitend gab sie einen historischen Ueberblick über die verschiedenen Formen des Antisemitismus, der sich aber immer auf wirtschaftliche Momente zurückführen lasse. Dies konnte sie besonders durch zahlreiche Zitate aus alten Chroniken, auch von Zürich, belegen. In der Neuzeit wurden die Theorien den modernen Verhältnissen angepaßt; die Rassentheorie, obwohl durch hervorragende Wissenschaftler öfters widerlegt, fand weite Verbreitung. Der Numerus clausus findet seine Erklärung in der Angst der Intellektuellen vor der Konkurrenz, genau das gleiche sei der Fall bei der Finanzwelt und den Kaufleuten. Die jüd. Revolutionäre haben nichts zu verlieren, als ihre Ketten, deshalb sei der Haß der konservativen Regierungen leicht verständlich. Der Antisemitismus geht immer vom ökonomischen Faktor aus, andere Phänomene verbinden sich damit und verselbständigen sich; aber der überwiegende Faktor bleibt der wirtschaftliche und er ist die Grundlage des Antisemitismus. An der hierauf einsetzenden, sehr interessanten Diskussion beteiligten sich die Herren Weldler, Grünfeldt, Reichenbauch, Yehuda, Wohlmann, Salzberg, Rabinowitsch, Frau Dr. Weldler u. a. Die meisten Redner waren bemüht, zu zeigen, daß psychologische Faktoren eine nicht geringere Rolle spielen als die wirtschaftlichen; die Referentin verteidigte in ihrem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Schlußworte ihre These nochmals ausführlich.

**Vortragsabend Scholem Alechem.** Zürich. - P. - Vergangenen Samstag veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft jüd. Jugendvereine einen Scholem Alechem abend. Herr L. Zelver schilderte zuerst das bewegte Leben des Schriftstellers, der sich auf seinen Reisen auch zweimal längere Zeit in der Schweiz aufgehalten hat. Der Biographie folgten Vorlesungen aus den Werken des Dichters, zuerst einige Reisebeschreibungen und hierauf einige humoristische Erzählungen und Lieder. Die zahlreich erschienenen Gäste zeigten sich durch lebhaften Beifall für die Veranstaltung des Abends und dem Referenten für seine wohlgelungenen Vorlesungen dankbar.

**Zürich.** (Eing.) Der **Purimball des Jüd. Nationalfonds,** der am 23. März in „Kaufleuten" stattfindet und als Kostümfest (Prämierung) gedacht ist, wird, dank der umfassenden Vorbereitungen, erfolgreich verlaufen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung — Hofball bei König Ahasveros in Schuschan — steht die Bunte Bühne mit ihren mannigfaltigen Attraktionen. Die in Zürich bekannte und geschätzte jüd. Sängerin, Frl. Slata Chaikin aus Genf, wird im Rahmen unserer Bunten Bühne yiddische Lieder singen. Eine große Ueberraschung wird eine Radio-Uebertragung aus Tel-Aviv sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß namhafte Persönlichkeiten des palästinischen Judentums durch das Mittel moderner Technik unsere Veranstaltung begrüßen werden. Unter den übrigen Programmpunkten wäre ein einmaliges Gastspiel der Negro-Juden zu nennen. Im übrigen wird man am Hofball des Königs Ahasveros, der bekanntlich über 127 Länder regierte, Gelegenheit haben, Juden aus verschiedenen Ländern kennen zu lernen, darunter auch jüd. Sennen. Wenn wir noch dazu die sehr reichhaltige Tombola, das koschere Buffet, Schlach-Manoth, rechnen, so ist zu hoffen, daß jeder der Besucher ein ihm entsprechendes Betätigungsfeld am Abend finden wird. Gl.

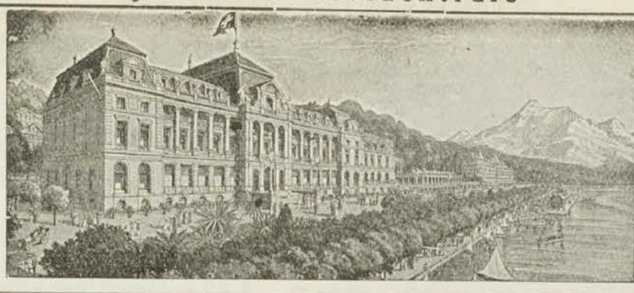
**Jüdischer Gesangverein „Hasomir", Zürich.** (Eing.) Wir machen jetzt schon das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß der Jüd. Gesangverein Hasomir am 6. April ein Purimkränzchen in der Stadthalle veranstaltet. Es ist uns gelungen, den sich hier zur Zeit aufhaltenden Herrn Breitbarth (jüdischer Samson) nebst Partnerin für uns zu gewinnen. Wir brauchen wohl nicht viele Worte zu verlieren, daß dies eine Attraktion ersten Ranges sein wird. Auch möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, daß der Gesangverein einige Lieder zu Gehör bringen wird. Auch für eine flotte Ballmusik werden wir besorgt sein.

**Jüdischer Turnverein Zürich.** Aus technischen Gründen findet das auf Sonntag, den 17. März angesetzte Schlußturnen nicht statt. Soirée Dansante, siehe Inserat. Anmeldungen zum turn. Vorunterricht Montag und Donnerstag 7.30 Uhr, Turnhalle Kernstraße.

**Zürich.** Der Cellist Margoler ist von seinem Studienaufenthalt bei Joachim Stutschewsky aus Wien, zurückgekehrt und gibt am 24. März mit der Pianistin Sonja Winokurow ein Konzert im großen Volkshaussaal. (Inserat folgt nächste Woche.)

**Die Arbeitsgemeinschaft jüdischer Jugendvereine Zürichs** wählte an der letzten Delegiertenversammlung eine Vortragskommission, der auch der Betrieb der Lesehalle untersteht. Zeitungen aus vielen Ländern liegen regelmäßig zur freien Benützung auf. Die hebräischen Sprachkurse, die eine große Beteiligung aufweisen, werden nach der Berlitz-Methode geführt. In den Versammlungslokalen an der Hornergasse finden fast jeden Abend Sitzungen statt; die Sitzungszimmer werden auch an Vereine abgegeben, die der Arbeitsgemeinschaft nicht angehören. Für die nächsten Vorträge haben einige auswärtige Redner zugesagt, nähere Mitteilungen folgen rechtzeitig.

# Empfehlenswerte Firmen in LUZERN



**Bericht des Isr. Spitalvereins Basel.**

Im vorliegenden 25. Jahresbericht wird ausgeführt, daß die Frequenz des Spitals wieder eine Zunahme zu verzeichnen hat. Die Patientenzahl betrug 254, wozu 124 Patienten kommen, die sich auf der Durchreise im Spital behandeln liessen. Die Zahl der Pflegetage betrug 4279. Die Ausgaben betrugen Fr. 66,613.07, während die Einnahmen nur Fr. 61,235.75 erreichten. Unter Hinzurechnung der vorjährigen Reserve ist das Gesamtdefizit auf die erhebliche Summe von Fr. 9000.— angestiegen. Die Selbstkosten pro Pflegetag kommen ohne Einrechnung der Verwaltungsspesen auf ca. Fr. 11.—. Es ist deshalb leicht zu begreifen, daß das Spital zur Aufrechterhaltung des Betriebes auf Unterstützung weitester Kreise angewiesen ist. Daß das jüd. Spital eine Notwendigkeit ist, werden nicht nur die vielen Freunde und Anhänger eines echt jüd. geführten Hauses bejahen, sondern auch die Tausende von Patienten, die hier liebevoll gepflegt und der Genesung zugeführt werden. Die Tätigkeit der Anstalt, die unter dem Präsidium von Herrn J. Dreyfuß-Strauß steht, dehnt sich bekanntlich auf die ganze Schweiz aus und macht auch an der Landesgrenze nicht Halt. Der Bericht schließt mit folgenden Ausführungen: „Wir appellieren an den Wohltätigkeitssinn und die Gebefreudigkeit unserer Glaubensgenossen, sowie sämtlicher Wohltätigkeits-Institute und bitten Sie, unserem Vereine als Mitglied beizutreten, und seiner vor der Thora, bei freudigen und traurigen Anlässen zu gedenken und ihm so die Mittel zu gewähren, deren er zur Erfüllung seiner gemeinnützigen Aufgabe bedarf."

**Prof. Dr. Fritz Strich nach Bern berufen.** Bern. - B. - Der Regierungsrat von Bern hat unter 20 Angemeldeten Herrn Prof. Dr. Fritz Strich, Extraordinarius in München, zum ordentlichen Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Hochschule Bern gewählt. Prof. Strich, dessen Kolleg über deutsche Romantik zu den am stärksten besuchten gehört, ist durch seine Vorträge über die jüd. Dichter in der modernen deutschen Literatur in jüd. Kreisen bekannt geworden.

**Genève.** - E. - M. Teplitz, de Zurich, membre influent du Comité de Misrachi en Suisse, s'est décidé à venir à Genève pour donner une conférence sur Eretz Israel. Vu l'éminence de l'orateur en matière religieuse et son activité sociale, on s'attend à un public nombreux. Tout le monde est cordialement invité à cette conférence qui aura lieu dimanche 17 mars à 20 h. ¼ dans la Salle de la Communauté Israélite, Fusterie 12.



**Conférence de Me. Jean Schramek à Genève.** C'est grâce à l'habilité et au travail de leur infatigable président Mr. Adolphe Adler, que les membres de la Société Sioniste ont eu le plaisir d'appécier samedi soir un orateur si excellent que Me. Schramek. Le grand rabbin, Monsieur Balizer, voulut bien également prendre place sur l'estrade. Avant de présenter l'orateur, Mr. Adler jeta un rapide coup d'oeil en arrière sur ce qui se passa dans le monde sioniste depuis la signature du traité de Versailles, jusqu'à la dernière réunion du comité d'action.

Me. Schramek entra de suite dans le vif de son sujet en narrant d'une façon excessivement vivante et fort à propos de retentissants procès juifs, tels que l'affaire Thomasiot, Meier, Dreyfus et bien d'autres. L'orateur montra éloquemment combien ces évènements pénibles contribuèrent à réveiller chez les juifs de tous pays le germe latent de leur solidarité. Après l'affaire Thomasiot les juifs français se réunirent pour venir en aide à leurs coréligionnaires d'Asie. Puis poussé par un autre procès l'on fonda l'Alliance universelle juive qui créa beaucoup d'écoles professionnelles. C'est outré par la fausse accusation qui pesa sur Dreyfus que Herzl écrivit son „Etat juif" et crut sa tâche finie; mais tous ceux qui pensaient comme lui le forcèrent de se mettre à leur tête, afin de les aider à réaliser leur idéal.

Le conférencier remonta à l'origine de l'antisémitisme dans les principaux pays de l'Europe, mais rechercha surtout sa source en France et en Allemagne. Contrairement à ce que l'on pense généralement, c'est l'antisémitisme primaire et latent qui crée la situation difficile des juifs résidant dans les pays. On ne résout donc pas le problème juif en déplaçant les masses juives, en transplantant les étudiants chassés par le numérus clausus, car ainsi change seulement le foyer du mal. Etablir dans un pays une majorité juive est l'unique remède a progromes et à l'antisémitisme. L'orateur décrivit ensuite la Palestine où cet idéal est si brillamment réalisé et exulta la beauté et les possibilités de ce pays. Il encouragea les parents à envoyer leurs enfants dans des sociétés juives, afin de contribuer à leur bonheur et à leur développement moral. Pour finir Me. Schramek nous dit combien la collaboration active de notre jeunesse est nécessaire à l'avenir de notre peuple.

**Genève.** A l'occasion de la fête de Pourim la Communauté Israélite Sèphardi arrange le 30 mars un grand bal. Les détails seront publiées dans les annonces de notre journal de la semaine prochaine.

**Das neue Semester der Jeschiwah in Montreux.** Montreux. - B. - Wie die Leitung der Jeschiwah mitteilt, ist der Beginn des neuen Semesters auf den 11. Mai angesetzt worden. Die Anmeldungen sind bis spätestens den 1. April einzureichen. Aufgenommen werden nur schulentlassene Kinder mit guten Zeugnissen und talmudischen Vorkenntnissen. Die Interessenten aus der Schweiz werden ersucht, sich raschestens zu melden, damit die Zahl der aufzunehmenden Schüler aus dem Ausland, deren Anmeldungen sehr zahlreich sind, bestimmt werden kann. Wir verweisen auf das bezügliche Inserat in dieser Nummer.

# LITERARISCHE UMSCHAU.

**Die Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums** eröffnet ihren neuen Jahrgang mit einem höchst anziehenden, kurzen Aufsatz von A. Lewkowitz über „Lessings Religion", der den Dichter als den Vertreter eines religiösen Individualismus darstellt und die dauernde Bedeutung wie die zeitliche Gebundenheit seines Standpunktes betont. Von großem, allgemeinem Interesse sind ferner die Untersuchungen von Julius Rotholz über die Zunahme der jüd. Einwohner in den Vorortgemeinden Groß-Berlins; überraschend wirkt hier die Feststellung, daß das zahlenmäßige Verhältnis der Geschlechter zu einander in den verschiedenen Konfessionen Unterschiede aufweist, die Rotholz in durchaus einleuchtender Weise zu erklären sucht. Der scharfsinnige Bericht Ch. Ahlbecks über neuere Mischnaliteratur ist namentlich deswegen von Bedeutung, weil er an einem nichtjüd. Kommentar zu den Sprüchen der Väter sachkundig veranschaulicht, wie sehr die Befangenheit selbst die schönsten Perlen unseres Schrifttums herabzusetzen sucht. Außer diesen Aufsätzen finden sich wertvolle fachwissenschaftliche Untersuchungen, wie ein Beitrag zur Erdkunde Palästinas und eine Studie über das Leben eines jüd. Arztes im 18. Jahrhundert.

**Eine neue Zeitschrift des Misrachi.** „Zion", die Monatsblätter für Lehre, Volk und Land, wird neuerdings vom Zentralbureau des deutschen Misrachi herausgegeben. Die Redaktion, welche unter der Leitung von Dr. Ernst Simon in Jerusalem steht, hat sich die Aufgabe gestellt, ein lebendiges Bild von all dem zu geben, was gegenwärtig in Palästina geschieht und wie es geschieht. Die ideale Einheit von Lehre, Volk und Land, wie sie der Misrachi auf sein Programm geschrieben, wird in dieser Zeitschrift besondere Berücksichtigung finden. Ein Blick in die Veröffentlichungen, welche für das erste Jahr in dieser Zeitschrift geplant sind und zwar sowohl die Namen der Autoren, zumeist führende, prominente Persönlichkeiten in Palästina, wie auch die Themen, zeigen, welche Angelegenheiten und Probleme die jüd. Gemeinschaft in Erez Israel gegenwärtig beschäftigen.

**„Großmacht Film"**, von Curt Wesse. Die Probleme des Films sind nicht von außen her, nicht in Exkursionen des Literaten zu ergründen, sie lassen sich nicht am Schreibtisch wälzen. Dieser Stoff wuchtet überall über die Literaturgrenzen hinaus ins Technische, ins Industrielle, ins allzumenschlich Begrenzte, ins Außerindividuelle, ins Soziale, ins Allgemeine, ins Zukünftige, ins Utopische. Damit dieses Buch geschrieben werden konnte, mußte der, der es schrieb, Arbeit in diesem Reich nehmen — auf Jahre. Curt Wesse, der preisgekrönte Lyriker, fußt bei seinen geistreichen und packenden Ausführungen auf grandioser praktischer Erfahrung. Das Buch ist reich illustriert und führt den Kinobesucher — und wer wäre es nicht? — in alle ‚Geheimnisse des Werdens und Wesens eines Films ein. Das vorliegende Werk ist bei der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 156/157, erschienen. Für den vierteljährlichen Mitgliedsbeitrag von Fr. 5.90 erhält das Mitglied einen prächtigen Halblederband nach eigener Wahl und außerdem die literarisch hochstehende Halbmonatsschrift „Die Lesestunde" kostenfrei ins Haus gesandt. Weit über 400,000 ständige Mitglieder haben sich in vier Jahren dieser Gemeinschaft angeschlossen. Ausführliche Werbeschrift „Roe" wird durch die D.B.G. kostenlos versandt.

**In Reclams Universal-Bibliothek erschienen:**

**Conrad Ferdinand Meyer: Das Amulett.** Nouvelle. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6943. Geh. 40 Pf., geb. 80 Pf. — **Der Schuß von der Kanzel,** Novelle. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6944. Geh. 40 Pf., geb. 80 Pf. — **Gustav Adolfs Page,** Novelle. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6945. Geh. 40 Pf., geb. 80 Pf. — Es gibt wenig Dichter, an deren Prosa man das Wesen der künstlerischen Form so klar erfassen kann, wie bei Conrad Ferdinand Meyer. In der Gliederung des Stoffes, in der Beherrschung des sprachlichen Ausdrucks und Satzbaues steht er ganz einzig da. Reclams Universal-Bibliothek bringt gleich sämtliche Novellen auf einmal, ferner **„Huttens letzte Tage"** (Nr. 6942, geh. 40 Pf., geb. 80 Pf.) und die Gedichte in Auswahl. „Jürg Jenatsch" wird laut Mitteilung des Verlages demnächst folgen. So hat also nun auch die Jugend die Möglichkeit, sich die Werke dieses Klassikers für wenige Groschen anzuschaffen und sich an ihnen zu begeistern. Alle Reclam-Ausgaben sind übrigens auch in schmucken, bunten Einbänden zu haben. Uns liegen davon die oben angezeigten Bände vor.





Nehemias Anton Nobel.
(Vom Verlag J. Kauffmann freundl. zur Verfügung gestellt.)

**Nehemias Anton Nobel.** Versuch einer Würdigung von Dr. Oskar Wolfsberg. Mit Portrait. Brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—. J. Kauffmann-Verlag, Frankfurt a. M., 1929. — Unter den jüdischen Denkern der jüngsten Vergangenheit ragt die von Zaufer umflossene Gestalt des Frankfurter Rabbiners Dr. N. A. Nobel hervor. Das seltene Maß seines Wissens und die starken künstlerischen Elemente seiner Seele, die Anmut seines Wesens, die, alle vereint, die erstaunliche Wirkung des sprachgewaltigen Mannes auf Nahe und Ferne verständlich machen, sind noch unvergessen. Weiteste Kreise, weit über enge Parteigrenzen hinaus, lieben in ihm eine begnadete Führerpersönlichkeit und vermissen täglich den zu früh heimgegangenen Meister. Umso schmerzlicher wird das Fehlen einer adaequaten Würdigung Nobels empfunden. Diesem Mangel soll das kleine Buch Dr. Wolfsbergs abhelfen. Der Verfasser, der Nobel zu wiederholten Malen im Leben begegnete, entwirft auf Grund von Erinnerungen, lebendig gebliebenen Eindrücken und von Nobels Publikationen ein Bild des Menschen, Rabbiners, Redners, des Meisters der Sprache und der Gedanken und spürt die bewegenden Ideen und treibenden Kräfte in der Seele des genialen Mannes auf. Es kommt dem Autor weniger auf biographische Vollständigkeit als auf das innere Erfassen an. Hier liegt nicht so sehr die Arbeit eines Historikers als ein Beitrag zur jüd. Geistesgeschichte vor.

**Kurt Tucholsky: Das Lächeln der Mona Lisa.** Ernst Rowohlt-Verlag, Berlin 1929. 387 S. Brosch. M. 5.—, Leinen M. 7.50. — Kurt Tucholsky, auch unter einigen Pseudonymen bekannt, schenkt seinem sicher großen Leserkreis mit diesem Buche eine neue Sammlung seiner geistreichen Essays. In erstaunlicher Reichhaltigkeit von Witz, Ernst, Laune, Protest läßt der Verfasser seinen Geist sprudeln, die Zustände des neuen Deutschland, das Theater, den Mensch mit seinen kleinen Gewohnheiten, kurz alles, was man „aktuell" nennt, nimmt Tucholsky unter seine Lupe, bekrittelt, bespöttelt, lobt, sticht. Hier spricht ein Ausdrucksmächtiger und bringt tiefgehende Gedanken in Form seiner leicht quellenden Muse hervor; sein Wort ist voll von Verantwortung, das sitzt und trifft, und den Weg zur Besserung aufzeigt. Besonders gut gelungen ist Tucholsky die vernichtende Kritik der Darmstädter Weisheitsschule des Grafen Keyserling und seine Pariser Bilder; mit besonderer Schärfe und scharfkantiger, beissender Satyre widmet sich Tucholsky dem deutschen „Bourgeois" und schafft mit diesen Bildern eine Zeitgenossenbetrachtung, daß es dem Philister davor graut und der Fernstehende herzinnig lächeln kann. Die „Mona Lisa" lächelt wirklich über die kleinen und kleinlichen Menschlein; — wenn man das Buch gelesen hat, versteht man den tiefen Sinn des Titels... Dr. Wzm.

**Schweizer Volksleben.** In diesem großen volkstümlichen Bilderwerk wird zum ersten Mal ein Totalbild unseres Volkes und seiner Lebensweise gegeben. Es rauscht an uns vorüber wie ein Strom, beginnend mit dem ergreifenden Männerring einer Landsgemeinde, endend mit dem „Böögg" des Zürcher Sechseläutens, der in Flammen aufgeht. Die eben erschienene dritte Lieferung ist in der Hauptsache dem Erwerbsleben im St. Galler- und Appenzellerland gewidmet. In prächtiger Bilderfolge und anschaulichen Textbeiträgen von Dr. W. Manz, werden die Erzknappen am Gonzen, der Türkenkrieg (Maisernet) im Sarganserland, der Weinbau u. a. geschildert. Das Werk erscheint bekanntlich im Eugen Rentsch-Verlag in Erlenbach-Zürich.

**Le Traducteur,** französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, hilft erworbene französische Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern. Eine fremde Sprache zu beherrschen hat noch niemals geschadet, wohl aber oft zu einer gutbezahlten Stellung verholfen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

## Theater.

**Zürcher Stadttheater.** Spielplan vom 15. bis 17. März. Freitag: (Ab.) „Aïda", Oper von Verdi. Samstag: „Die Herzogin von Chicago", Operette von Kalman. Sonntag nachm.: „Don Juan", Oper von W. A. Mozart. Sonntag abends: „Die Fledermaus", Operette von J. Strauß.

**Zürcher Schauspielhaus.** Spielplan vom 15. bis 17. März. Freitag: „Theo macht alles", Lustspiel von Nancey und Armont. Samstag: „Reiner Tisch", Komödie von Frederick Lonsdale. Sonntag nachm.: „Hamlet", von Shakespeare. Sonntag abends: „Theo macht alles".

**„Corso"-Theater, Zürich.** Täglich abends 8 Uhr, Sonntags auch 3.30 Uhr: „Ein Tag im Paradies", Musikalische Posse in 3 Aufzügen von Leo Stein und Bela Jenbach. Musik von Edmund Eysler.

## Geschäftliches.

**Schweizerische Volksbank.** Der Monatsbericht für März 1929 enthält einen ausführlichen Artikel über „Geld- und Kapitalmarkt". Die verschiedenen Seiten des Geldmarktes werden instruktiv beleuchtet und die Angaben mit eingehendem Zahlenmaterial belegt. Der Zürcher Börsenbericht pro Februar ist ebenfalls abgedruckt.

**Motorschiff „Milwaukee" von Stapel gelaufen.** Am 20. Febr. 1929 lief auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg das 16,000 B.R.T. große Passagier-Motorschiff „Milwaukee", der Hamburg-Amerika Linie, von Stapel. M.S. „Milwaukee" ist neben seinem Schwesterschiff „St. Louis", das am 29. März seine Erstlingsreise nach New York antreten wird, das größte Motorschiff der deutschen Handelsflotte und ebenfalls für den nordatlantischen Dienst der Hamburg-Amerika Linie bestimmt; es wird in einer Kajütsklasse, einer Dritten Kajüte für Touristen und einer Dritten Klasse insgesamt 1000 Passagiere aufnehmen können. Seine Probefahrt findet im Juni statt.

## Humoristisches.

Als Heinrich Heine von Paris aus seine Reise nach Deutschland machte, wurde an der Grenze das Gepäck des „staatsgefährlichen" Dichters besonders genau, also rücksichtslos, visitiert. „Was suchen Sie denn eigentlich?" — fragte Heine den Zollbeamten, der eifrig in einem Koffer mit Wäsche und Kleidern herumwühlte. „Verbotene Bücher."

„Warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt? Ich führe mehrere mit mir..." „Wo, wo?" — fragte der Beamte atemlos. Der Dichter deutete lächelnd mit dem Finger auf seine Stirn und antwortete: „Hier!"

Zürich, den 13. März 1929.

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinschiede unseres unvergesslichen

## Michael Lion

sprechen wir allen, nur auf diesem Wege, unseren tiefgefühlten Dank aus.

Frau Rosa Guggenheim, Gailingen.
Fam. Gab. Ortlieb, Zürich
Fam. Max Tannhauser, Pforzheim.

 **Wochen-Kalender.** 

| März | 1929 | Weadar | 5689 | Gottesdienstordnung: | I. C. Z | I. R. G. Z. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 15 | Freitag | 3 | Eingang 6.05 | Freitag abends | 6.00 | 6.05 |
| 16 | Samstag | 4 | פקודי הפסקה | שבת morgens | 9.00 | 8.00 |
| 17 | Sonntag | 5 | | מנחה | 4.00 | 3.30 |
| 18 | Montag | 6 | | | | |
| 19 | Dienstag | 7 | | | | |
| 20 | Mittwoch | 8 | | Wochentag: morgens | 7.00 | 6.45 |
| 21 | Donnerstag | 9 | | abends | 6.00 | 5.40 |

Sabbat-Ausgang:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Zürich und Baden | 7.10 | Endingen und Lengnau | 7.10 | St. Gallen | 7.09 |
| | | | | Genf u. Lausanne | 7.23 |
| Luzern | 7.14 | Basel u. Bern | 7.17 | Lugano | 7.11 |

# FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

**Geboren:** Eine Tochter des Herrn Georges Braun-Rutowitz, Luzern. Ein Sohn des Herrn Schwarzkopf-Bollag, Zürich. Eine Tochter des Herrn Jakob Janko, Mailand.

**Bar-Mizwoh:** Theo, Sohn des Herrn Moritz Horn, in der Synagoge Löwenstr., Zürich.

**Verlobte:** Frl. Lina Fuchs, mit Herrn Albert Stern, Strasbourg. Frl. Selma Samuel, Thionville, mit Herrn M. Makowski, Strasbourg.

**Vermählte:** Herr Marcel Bloch, Metz, mit Frl. Suzanne Lévy, Strasbourg. Herr Julien Gautschaux, Paris, mit Frl. Lucie Ach, Mulhouse. Herr Roger Bloch, Guebwiller, mit Frl. Georgette Ach, Mulhouse.

**80. Geburtstag:** Herr Hermann Ullmann, St. Gallen.

**Gestorben:** Herr Michael Lion, 86 Jahre alt, in Gailingen. Herr David Dückstein, 55 Jahre alt, in Bern. Herr Albert Bollack-Blum, 60 Jahre alt, in Basel. Herr Jules Singer, 25 Jahre alt, in Strasbourg. Frau Henri Schneider-Wormser, in Strasbourg. Frau Henri Wallach-Bloch, 84 Jahre alt, in Mulhouse. Herr Wilhelm Guggenheim, 75 Jahre alt, in Brugg, beerdigt in Oberendingen.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter

MARIETTE

zeigen hocherfreut an

GEORGES BRAUN sen. und
Frau FANNY geb. RUTOWITZ.

Herr und Frau **Moritz Horn-Bloch** beehren sich hiermit, die Samstag, den 16. März, in der Synagoge Löwenstraße stattfindende

**Bar-Mizwoh**

ihres Sohnes **Theo** höflichst anzuzeigen.

Zürich, Stockerstraße 62.

**Verband jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina**
**Gruppe Zürich**

## Purim-Jugend-Fest

**Sonntag, den 17. März, nachmittags 3 Uhr**
in den Räumen der **Augustin-Keller-Loge**, Uraniastr. 9

**Jazz-Kapelle / Kino-Vorstellung**
**Tanzüberraschungen**

Eintritt incl. Tee mit Gebäck Fr. 3.50

**Jüdischer Turnverein Zürich**
# Soirée dansante
Orchester Phönix
(Herr Löwy)
Ueberraschungen

Sonntag, den 17. März 1929
abends 8—2 Uhr
im Hotel Baur en Ville

---

**Vortragsvereinigung**
der jüd. Frauenvereine Zürichs
Mittwoch, den 20. März
abends 8¼ Uhr präzis,
Hotel Baur en Ville
Vortrag
v. Frau Anita Müller-Cohen
über
**Die Jewish Agency und die Frauen**
Anschließend Diskussion
Eintritt frei.

---

Jüd. Turnverein Zürich
**Damenriege**
Propagandaturnen
Dienstag, den 19. März
abends 8 Uhr
Turnhalle Wengistraße
Eintritt frei für Jedermann

---

**Bekanntmachung**
Ab 1. April 1929 befindet sich meine **Pension** an der **Ankerstraße 121** vormals
**Pension Orlow**
jetzt
**E. Kalikstein.**

---

**תפלת תפלין - טלתים** Mesusas
Taleisim in Seide und Wolle vom feinsten bis zum billigsten. Andachts- und Schulbücher, Jahrzeittabellen, Wimplen (Mappe),
empfiehlt bestens
**J. Jankolowitz**
Hallwylstrasse 22
Telephon: Selnau 34.08

---




---

**Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz, Zürich**

Von den Herren **Brüder Bär, Zürich,** erhielten wir eine Spende von
**Fünfhundert Franken**
die wir hiemit herzlichst verdanken.
DER VORSTAND.

---

ישיבת „עץ־חיים" מונטרה
**Schweiz. Thora-Lehranstalt**
**Jeschiwah „Ez-Chajim" Montreux**

## Bekanntmachung

Wir teilen hierdurch mit, daß אי"ה ר"ח אייר / 11. Mai 1929 das neue Semester beginnt. Anmeldungen werden bis spätestens 1. April 1928 entgegengenommen.

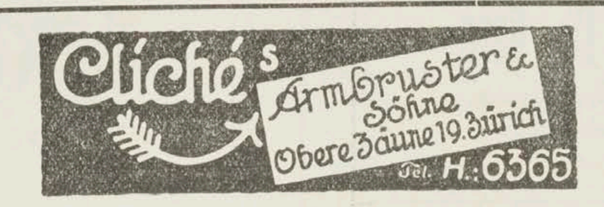
Es können nur schulentlassene Kinder mit guten Zeugnissen und etwas talmudischen Vorkenntnissen aufgenommen werden. Wir bitten auch die Eltern derjenigen Schüler, die gegenwärtig unsere Jeschiwah besuchen, uns schleunigst mitzuteilen, ob ihre Kinder für das nächste Semester weiter in der Jeschiwah verbleiben, weil wir bei den vielen ausländischen Anmeldungen zunächst die Zahl der schweizer Schüler kennen müssen, um diese in erster Linie zu berücksichtigen.

Anmeldungen sind zu richten an die
**Jeschiwoh-Leitung, Montreux, Villa Quisisana.**

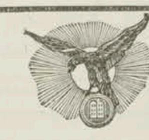
---

**Nationalfonds-Purimball**
Frl. SLATA CHAIKIN, Genf singt.

---




---



**Hotel Ulmann**
**Frankfurt a. M.**
Unter Aufsicht der Isr. Religionsgesellschaft
Beethmannstrasse 52

---

**Bühler & Cie.**
Uraniastrasse 14
Tel. Selnau 3843
**Spezialgeschäft:**
für feines
Tafelobst
Conserven
Liqueurs
Als Purimgeschenk reich assortierte Obstkörbe.
**Prompte Hausbedienung**

---

SCHUPPISSER & CO
GRABMALKUNST
ZÜRICH 8



Wildbachstr. 22 Tel. H. 4421

---

**Maler-Arbeiten**



**A. Salzberg**
Nachf. v. Gebr. J. & S. Glass
Dekorations und Flachmalerei
Zimmer-Tapezieren
Prompte Bedienung.
Mässige Preise!

Zürich
Langstrasse 78
Telephon Selnau 48.01
Karte genügt

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Buchdruckerei Kopp-Tanner, Zürich.